Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis. Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA 1./39 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 19 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Montag, den 13. Februar 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen | 55. Jahrg

England und Frankreich wollen Spanien anerkennen.

Was gibt es Neues?

— Aus Anlaß des Ablebens des Papstes Pius XI. ließ der Führer durch den Staatsminister Dr. Meißner dem Apostolischen Nuntius Orsenigo sein Beileid aussprechen.

— Aus englischen und französischen Pressemeldungen geht hervor, daß London und Paris die Anerkennung Francos mit gewissen Bedingungen verknüpfen wollen.

— Die Araber teilten auf der Palästina-Konferenz ihre Forderungen mit, die u. a. auf die Schaffung eines souveränen arabischen Staates hinauslaufen.

— Auf seinem Rückfluge von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Pulkowsky Donnerstag mittag in Madras (Vorderindien) während einer Vorführung tödlich abgestürzt.

— **Der erste Wettbewerb der Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane (Tatra), der Abfahrtslauf, brachte Deutschland einen Doppelerfolg. Bei den Männern erkämpfte sich Helmuth Lantschner den Titel, bei den Frauen wurde Christl Cranz überlegene Siegerin.**

Eine historische Feststellung.

dnb. Der nationale Heeresbericht meldet in eindrucksvoller Kürze: Die nationalen Truppen erreichten am Freitag alle Punkte an der französischen Grenze zwischen Puigcerda und Port Bou. Der Krieg in Katalonien ist beendet.

Die geraubten Kunstschätze noch in Frankreich.

dnb. Ein Berichterstatter des „Intransigeant" hat festgestellt, daß die spanischen Kunstschätze aus Katalonien, von denen man annahm, daß sie sich bereits in Genf oder wenigstens auf dem Wege nach Genf befanden, im Schloß Aubiry in der Pyrenäenlandschaft Roussillon etwa zehn Kilometer von der französisch-spanischen Grenze entfernt, abgestellt sind. Die Behörden umgeben dieses Versteck mit dem größten Geheimnis. Der Berichterstatter des Blattes gab sich als etwaiger Käufer des Schlosses aus und konnte infolgedessen bei einer Besichtigung die 87 Lastkraftwagen hoch beladen mit den berühmten Gemälden sehen. Der Generalstab eines französischen Kavallerieregiments, das sich gegenwärtig auf der Suche nach Rotspaniern befindet, die heimlich über die Grenze gekommen sind, hat die Kunstschätze übernommen.

Franco glaubt man durch Anleihen locken zu können.

dnb. **Die meisten Londoner Sonntagsblätter rechnen damit, daß die britische und die französische Regierung in Kürze die nationalspanische Regierung anerkennen werden. So meldet der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times", die britischen und französischen Vertreter in Burgos würden ihre Beglaubigungsschreiben als Botschafter gegebenenfalls bereits am Donnerstag dieser Woche überreichen. Nach Anerkennung der Regierung von Burgos werde der Weg frei sein für Besprechungen zur Vorbereitung der künftigen „politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit" zwischen Nationalspanien und den beiden Westmächten. Sowohl England wie Frankreich legten jedoch Wert auf ein „neutrales", freundlich eingestelltes Spanien, nicht aber auf ein Spanien, das seine Unterschrift unter den Antikominternpakt gesetzt habe. (!) Bei diesem Punkt würden die großen diplomatischen Kämpfe einsetzen. Scrutator schreibt in der „Sunday Times", der Krieg in Spanien nähere sich seinem Ende, und wenn die Roten noch weiter kämpfen wollten, dann sei das lediglich, um bessere Friedensbedingungen herausschlagen zu können. Sollten „Italien und England gemeinsam" ihren Einfluß für den Frieden in Spanien einsetzen, dann würden sie nicht nur den Segen Spaniens, sondern auch den Frankreichs und Deutschlands verdienen. . .**

Garvin sagt im „Observer", Franco könne jetzt sicher sein, daß er den Krieg gewinnen werde. Er könne sich denjenigen, die ihm geholfen hätten, nicht undankbar zeigen. Auf der anderen Seite könne er unmöglich alle Zukunftshoffnungen auf ein glückliches Spanien dadurch zerstören, daß er die iberische Halbinsel zu einem „Bauern auf dem europäischen Schachbrett mache. England und Frankreich wünschten als Gegenleistung für die großen Dienste, die sie gerne Nationalspanien leisten würden, nichts anderes als „wirkliche Neutralität". Der politische Korrespondent des „Sunday Expreß" meldet, die britische Regierung habe bereits beschlossen, General Franco grundsätzlich und bedingungslos anzuerkennen. Am Mittwoch würden die britischen Minister diesen Beschluß formell bestätigen. Wie verlautet, würden England und Frankreich dann Wirtschafts- und Handelsangebote machen. Man erwäge sogar die Frage einer englisch-französischen Anleihe zum „Wiederaufbau" Spaniens.

Der Londoner Korrespondent des „Paris Soir" meldet seinem Blatt, daß die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch London und Paris mindestens de facto in Kürze bevorstehe. Dem Beschluß des französischen Ministerrates am Dienstag werde bereits am Mittwoch derjenige der englischen Regierung folgen, so daß unter diesen Umständen die Beglaubigungsschreiben der britischen und französischen Vertreter in Burgos bereits am kommenden Donnerstag überreicht werden könnten.

„Freunde in letzter Stunde."

Kühle Feststellungen in Italien und Spanien.

dnb. Frankreichs und Englands verzweifelte Versuche, sich die Gunst Francos zu erschleichen und sich als „Freunde in letzter Stunde" aufzuspielen, um Nationalspanien von Deutschland und Italien zu trennen, werden auch am Sonntag von der römischen Presse aufgegriffen und in ihren egoistischen Beweggründen ungeschminkt dargelegt. Die Blätter stellen fest, daß man jetzt in London und Paris, nachdem man in den letzten 30 Monaten dem nationalen Spanien Freundschaft und Neutralität verweigert hatte, mit allen Mitteln versuche, General Franco von einem Beitritt zum Antikominternpakt abzuhalten und ihn durch wirtschaftliche Versprechungen zu ködern.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" betont: Der Stellungswechsel in Frankreich und England, demzufolge die nationalspanischen Soldaten auch für die Demokratien plötzlich heldenhafte Kämpfer seien, nachdem vorher nur die roten Milizen in dieser Weise eingeschätzt wurden, könne Italien nicht übermäßig interessieren, wenn er für Rom nicht mit der Befriedigung verbunden wäre, daß diese Mächte — wenn auch mit 30monatlicher Verspätung — der Politik Deutschlands und Italiens Recht geben müßten. Die Meinung aber, daß Nationalspanien auf diesen Trick hineinfallen werde, sei nichts als eine Beleidigung seines ritterlichen Kampfes und seiner Intelligenz. Denn man unterstelle ihm die Neigung, die freundschaftliche Haltung und das politische Risiko Roms und Berlins in den entscheidenden Jahren seiner Erhebung sofort zu vergessen.

Was die wirtschaftlichen Köder anbelange, so betont das Blatt, daß Nationalspanien selbstverständlich allen Grund habe, auch hier vorsichtig zu sein. Von der Pyrenäengrenze und von den Grenzen Marokkos müßte diese mit politischer Hinterlist verbundene wirtschaftliche Hilfe ferngehalten werden, denn Spanien selbst sei reich an natürlichen Schätzen und könne seine Wirtschaft wieder aufbauen, ohne seine Freiheit für erpresserische Pläne verkaufen zu müssen.

Die spanische Zeitung „Diario Vasco" schreibt: „Wir bitten die Demokratien um keine Gefälligkeit. Wir bitten nicht einmal mehr um die Gewährung der Kriegführendenrechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir ersuchen ebensowenig um die Zurückziehung der Internationalen Brigaden, denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus eigener Kraft durch. Wir fordern lediglich die Rückerstattung unseres Nationalbesitzes, wie Gold und Banknoten im Auslande, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind sowie alles Kriegsmaterial, das mit spanischem Gelde gekauft wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen ist uns die Haltung der Demokratien gleichgültig. Wir haben Zeit zu warten und verfügen über die Sicherheit des Siegers."

Regierung Franco von Irland anerkannt.

Wie in Dublin am Sonntag offiziell bekanntgegeben wurde, hat die irische Regierung die Regierung General Francos als legitime Regierung Spaniens anerkannt.

Madrid unter Feuer.

Französische Botschaft bekam etwas ab.

dnb. **Die nationalspanische Artillerie hat am Sonntag von 10.30 Uhr bis 11 Uhr und nach viertelstündiger Pause weiter bis 11.30 Uhr Madrid unter Feuer genommen, das sich auf alle Viertel der Stadt erstreckte. Dann wurde die Beschießung eingestellt. Ein Geschoß traf die französische Botschaft, in der die Fensterscheiben in Trümmer gingen. Durch eine Bombardierung von Alicante wurden 20 Gebäude zerstört, darunter die Markthalle und das Haupttheater der Stadt.**

Wie der nationale Heeresbericht von der Pyrenäengrenze meldet, besetzten die nationalen Truppen, ohne Widerstand zu finden, Llivia, das vom französischen Gebiet fast eingeschlossen ist. Die Bevölkerung bereitete den spanischen Soldaten einen begeisterten Empfang. Sie hißte die nationale Flagge. Die nationalen Truppen fahren fort, große Mengen erbeutetes Material sicherzustellen, darunter 15 Tonnen Munition und mehrere hundert Waggons mit Kriegsmaterial.

Nationale Flieger belegten die militärischen Ziele von Alcaracejos und Alcazar in der Provinz Cordoba sowie den Hafen von Valencia mit Bomben.

Warmer spanischer Dank

für deutsche Lebensmittelsendungen.

dnb. **Die spanische Presse hebt die Bedeutung des Geschenks des Deutschen Reiches für die bedürftige Bevölkerung Kataloniens hervor, das aus bedeutenden Mengen Lebensmitteln besteht und durch die Spende von Bekleidungsstücken ergänzt werden. Die deutschen Transporte werden beschleunigt abgefertigt.**

„Voce de Espana" schreibt hierzu, seiner entschlossenen und tatkräftigen Hilfe in den schweren Tagen Nationalspaniens fügt Deutschland ein weiteres Zeichen herzlicher Freundschaft hinzu. Deutschland beweise damit, daß es nicht nur im Kriege, sondern auch beim Wiederaufbau an der Seite Spaniens stehe, um schnell die Wunden, die der Kommunismus schlug, heilen zu lassen. **Spanien wird niemals vergessen, welche Länder zuerst Verständnis für die Erhebung Francos hatten.** Unsere Dankbarkeit wird immer wach sein, niemals werden wir die Namen unserer Freunde in schweren Stunden vergessen können.

Eintopfgäste des Führers.

Gemeinschafts-Eintopfessen im Ehrenhof der Reichskanzlei.

dnb. **Am Sonntag standen erneut auch in der Reichshauptstadt Partei und Wehrmacht, viele Großbetriebe und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt bei der Vorbereitung und Durchführung der Eintopfessen im edlen Wettstreit. Mittelpunkt dieser zahllosen Einzelveranstaltungen war diesmal ein großes Eintopfessen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei. Der Führer selbst hatte mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch aus der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt dorthin geladen. Begeistert leisteten sie alle der ehrenvollen Einladung Folge, die ihnen einen weiteren Ansporn zu neuem tatkräftigen Einsatz für das WHW. gegeben hat. Auch einige hundert WHW.-Betreute gehörten zu diesen glücklichen Gästen des Führers.**

Acht dampfende Feldküchen der Leibstandarte verbreiteten einen so würzigen Duft, daß es nicht schwer fiel, zu erraten, was es geben würde: Erbsen mit Speck. Für die Tafelmusik sorgten das Musikkorps der Nachrichtenabteilung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe aus Potsdam-Eiche und der Spielmannszug der Leibstandarte SS Adolf Hitler.

Die stille Hoffnung der Gäste, daß der Führer vielleicht auch selbst erscheinen würde, sollte zur Freude aller in Erfüllung gehen. Sieg-Heil-Rufe und strahlende Gesichter empfingen Adolf Hitler, der nun einige Zeit im Kreise seiner Gäste weilte. Der Führer, in dessen Begleitung man seinen Adjutanten SA.-Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter NSKK-Brigadeführer Bormann und Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sah, verleibte einer Anzahl Sammelbüchsen Geldscheine ein. Auf den obersten Stufen der zum Hauptportal führenden Freitreppe stehend entbot dann der Führer seinen Gästen den Abschiedsgruß, der in begeisterten Dankeskundgebungen mit stürmischem Jubel erwidert wurde.

Vorläufiges Ergebnis 565 786 RM.

Das vorläufige Ergebnis des Berliner Eintopfsonntags vom Februar beträgt 565 786 RM.

In den Landdienst der HJ.

Botschaft Himmlers an die deutsche Jugend.

dnb. **Nachdem sich kürzlich bereits der Reichsjugendführer Baldur von Schirach an die deutsche Jugend gewandt hatte, in den Landdienst der HJ. einzutreten, wendet sich nunmehr der Reichsführer SS Heinrich Himmler ebenfalls an die deutsche Jugend mit folgender Botschaft:**

Vor wenigen Wochen haben der Reichsjugendführer und ich eine Vereinbarung zwischen SS und Hitlerjugend getroffen, nach der den bewährten Angehörigen des Landdienstes der Hitlerjugend der Weg zu einer neuen Bauernstelle der SS freigemacht wird.

Die Jugend ist in erster Linie berufen, die Landflucht zu überwinden. Die Landflucht ist weniger durch äußere Maßnahmen, sondern fast ausschließlich durch innere Umkehr zu überwinden. Ich glaube daran, daß es durch eine seelisch andere Einstellung möglich sein wird, aus der in die Stadt flutenden Bevölkerung eine aus voller Überzeugung auf das Land zurückwollende und zurückwandernde Jugend zu machen. Ich glaube ebenso sehr, daß es durch eine innere Umstellung unserer Mädels und Frauen als der künftigen Mutter und ebenso auch der Männer gelingen wird, aus einem kinderarmen Volk ein an Kindern reiches Volk zu werden, ebenso wie es möglich war, aus dem marxistisch denkenden, das Vaterland verneinenden den nationalsozialistisch denkenden, Großdeutschland bejahenden Volksgenossen zu machen. Das eine war möglich aus dem Geist, den der Führer in uns erweckt hat, die Lösung der beiden anderen Fragen wird aus eben demselben Geist ebenso möglich sein.

Ich glaube deswegen, daß die besten Jungen und die besten Mädels, so wie einmal schon vor 10 Jahren es in der Artamanenbewegung angefangen wurde, sich nun zum Landdienst der Hitlerjugend melden, um Magd und Knecht beim Bauern zu sein, um zunächst einmal Landarbeit zu lernen, um auf dem deutschen Bauernhof mit Stolz an der Scholle zu arbeiten, um später dann auf den Siedlungshöfen der SS Wehrbauern zu werden und Bäuerinnen zu sein und damit ewig neues deutsches Bauerntum zu begründen. Kein Beruf ist das, sondern eine Berufung, wie sie größer einer Generation vom Schicksal nicht geboten werden kann.

Darum, deutsche Jugend, tritt an!

H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei.

*

Die Reichskundgebung für den Landdienst der HJ überträgt aus dem Berliner Sportpalast der Deutschlandsender am Montag von 20.30 Uhr bis 22 Uhr.

General Weygand in Beirut. Der französische General Weygand traf Sonntag morgen zu privatem Besuch mit dem Flugzeug in Beirut ein.

3994 Universitätsbibliothek A 236

Kommandeure des Heeres beim Führer.

dnb. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach am Freitag im Großen Sitzungssaal der Krolloper zu den Truppenkommandeuren des Heeres über Aufgaben und Pflichten des Offiziers im nationalsozialistischen Staat. Im Anschluß an die Rede waren die Offiziere Gäste des Führers in der neuen Reichskanzlei.

Empfänge beim Führer.

dnb. Am Sonnabendabend verließ der jugoslawische Gesandte und neuernannte jugoslawische Außenminister Alexander Cincar Marcowitsch die Reichshauptstadt, um sich zur Übernahme der Geschäfte des jugoslawischen Außenministeriums nach Belgrad zu begeben. Der Führer hatte vorher Cincar Marcowitsch zur Verabschiedung empfangen.

Ferner empfing der Führer den spanischen Botschafter Admiral Marquis de Magaz, der ein Handschreiben des Staatschefs Generalissimus Franco überreichte. Im Anschluß daran fand eine Unterredung zwischen dem Führer und dem Botschafter statt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop war bei beiden Empfängen zugegen.

Weiße Fahnen künden Wahlsieg.

Erste karpatho-ukrainische Landtagswahl.

dnb. Unter allgemeiner Anteilnahme ging am Sonntag die Wahl für den ersten karpatho-ukrainischen Landtag vor sich. Nach den ersten Schätzungen ergibt sich, daß die Wahl mit einem starken Sieg und Bekenntnis für die nationale ukrainische Einheitsliste endete. Das ganze Land war in ein Meer von blaugelben Nationalfarben getaucht. Die deutschen Sprachinseln hißten die Hakenkreuzfahnen. Der Wahltag verlief überall in voller Ruhe und Ordnung.

Die Wahlen waren überall bereits in den ersten Nachmittagsstunden beendet. Die Regierung hat die Parole ausgegeben, daß überall, wo mehr als 80 v. H. der Stimmen auf die Einheitsliste entfallen, weiße Fahnen gehißt werden. Das ist im Innern des Landes überall der Fall, nur in einigen Gemeinden entlang der Grenze konnten keine weißen Fahnen aufgezogen werden. Zur Stunde laufen noch immer Berichte ein, die ein Durchschnittsergebnis von über 90 v. H. für die Regierungsliste bringen. Auch die deutschen Gemeinden haben in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Einheitsliste gestimmt, so Königsfeld zu 99,5 v. H. Ja-Stimmen, Dorndorf zu 90 v. H. und Dubowe zu 85 v. H.

Das Wahlergebnis der Hauptstadt Chust zeigt ein typisches Bild: 6208 Stimmen entfielen auf die Regierungsliste, während 2122 Stimmen gegen die Regierungsliste (Nein-Stimmen) waren. Dieses Drittel, also ein relativ hoher Hundertsatz, ist darauf zurückzuführen, daß vor allem Juden, die einen beträchtlichen Hundertsatz der Bevölkerung darstellen, gegen die ukrainische Einheitsliste gestimmt haben.

Richard Wagner-Forschungsstätte. Die vom Führer am 125. Todestage Richard Wagners verfügte Errichtung einer Richard Wagner-Forschungsstätte ist nun verwirklicht. Am Montag, dem Todestage des Meisters, wird die Eröffnung des Instituts erfolgen. Es fand im Hause des im vorigen Jahr gestorbenen letzten Mitkämpfers Wagners, des Freiherrn Hans Paul von Wolzogen sein Heim.

Sie wollen heimkehren.

Rote Milizen wünschen die Rückkehr nach Nationalspanien.

dnb. **Infolge der großen Zahl der in den letzten 48 Stunden nach Nationalspanien zurückbeförderten rotspanischen Milizen hat sich die nationalspanische Regierung gezwungen gesehen, den starken Andrang an den Grenzübergängen abzustoppen. Die Nationalspanier haben die französischen Behörden wissen lassen, daß sie ab Dienstag täglich 6000 Milizen in Empfang nehmen könnten. Außerdem haben sie sich bereit erklärt, sofort die Frauen, Kinder und die nationalspanischen Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig in Hendaye befinden, aufzunehmen. Nach dieser Mitteilung wurde sofort ein entsprechender Transport zusammengestellt.**

In 48 Tagen 3 Provinzen erobert.

Das nächste Ziel Francos: Valencia.

dnb. **Militärische Kreise in Saragossa stellen fest, daß die Eroberung Kataloniens in genau 48 Tagen vor sich gegangen ist. Dieser größte Waffengang des Krieges, der von einem beispiellosen Erfolg gekrönt wurde, sei in erster Linie ein Verdienst der überlegenen Führung General Francos und des unerhörten Angriffsgeistes der nationalen Infanterie.**

In 48 Tagen ist die katalanische Front, die einmal 310 Kilometer lang war, völlig verschwunden. Das eroberte Gebiet, das 30 000 Quadratkilometer umfaßt, stellt mit etwa drei Millionen Einwohnern den dichtest bevölkerten Teil Spaniens dar. Drei Provinzen mit ihren Hauptstädten Tarragona, Gerona und die größte Stadt Spaniens Barcelona, wurden befreit, zugleich auch die Insel Minorca mit 40 000 Einwohnern.

Erbeutet

wurden 200 rote Flugzeuge, ein Kriegsschiff, zwei U-Boote und eine unabsehbare Zahl von Waffen aller Art. 370 Kilometer Küstenlinie kamen in nationalen Besitz. Den Roten verbleiben nur noch 400 Kilometer Küste, die leicht von der nationalen Flotte blockiert werden können, nachdem nun auch Minorca zum nationalen Stützpunkt geworden ist. General Franco verfügt nunmehr über 40 von 50 spanischen Provinzen. Zum nationalspanischen Gebiet gehören 385 000 Quadratkilometer mit 17,5 Millionen Menschen, während die Roten noch 121 000 Quadratkilometer mit 5,5 Millionen Menschen besitzen.

In militärischen sowohl wie auch in politischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht vor, daß nunmehr der Krieg seinem schnellen Ende zugeht. Angesichts der ungeheuren Überlegenheit der nationalen Armee wird von dem noch in roter Hand befindlichen Zentralspanien kein ernsthafter Widerstand mehr erwartet. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die nächsten Operationen an der Levantefront zu erwarten sind. Die Levantefront, die 40 Kilometer von Valencia entfernt ist, verläuft längs des Albarracin-Gebirges bis in das Guadalajara-Gebiet. Hier ist die rein strategische Lage für die nationalen Truppen sehr günstig, da sie die Gebirge im Rücken und vor sich meistens Ebenen mit guten Straßen haben.

Briten schießen auf Inder.

31 Inder erschossen, über 200 verletzt.

dnb. **Nachdem es in den letzten drei Wochen in verschiedenen Teilen Indiens zwischen Polizei und Bevölkerung zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen gekommen ist, treffen jetzt aus den Vereinigten Provinzen und aus Burma Nachrichten ein, die auf Unruhen großen Ausmaßes schließen lassen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen, die auffallend kurz und spärlich sind, wurden insgesamt von der Polizei 31 Personen erschossen, 219 zum Teil schwer verletzt und viele hundert verhaftet.**

In Cownpur (Vereinigte Provinzen) schwelen die Unruhen schon seit Tagen, wie jetzt zugegeben wird. Der zündende Funke zur Plünderung von Läden und Aufruhr unter der Bevölkerung soll das Musizieren von Hindus vor einer Moschee gewesen sein, dem sich die Moslems widersetzten. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömte daraufhin zusammen. Nachdem die Polizei das Feuer sechsmal auf die Menge eröffnet und 20 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger. Schließlich wurden Truppen und Polizeistreitkräfte aus den benachbarten Bezirken eingesetzt. Über 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Mandalay (Burma) ging die Polizei gegen eine Prozession, an der 20 000 Menschen teilnahmen, auf Grund des Ansammlungsverbots mit blanker Waffe vor. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurden dabei 11 Menschen erschossen und 19 verletzt, darunter eine Anzahl Mönche.

Verräter hingerichtet. Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Der am 23. November 1938 vom Reichskriegsgericht zum Tode, zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Wehrunwürdigkeit verurteilte Theophil Dzierzawa, geboren am 27. April 1914 in Beuthen (OS.) ist am Freitag hingerichtet worden. Dzierzawa war bereits vor seinem Eintritt in das Heer von einem Agenten für den Spionagedienst einer ausländischen Macht geworben worden. Er hat diesem während seiner Dienstzeit gegen Entgeld mehrere Monate lang militärische Geheimnisse verraten.

— **Vielfach vorbestrafter Berufsverbrecher hingerichtet.** Am 10. Februar ist der am 29. Januar 1905 geborene Walter Cornehl aus Magdeburg-Sudenburg hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Erfurt vom 6. 12. 1938 zum Tode verurteilt worden ist. Cornehl, ein vielfach vorbestrafter Berufsverbrecher, hat bei einem seiner zahlreichen, unter Mitführung von Schußwaffen verübten Einbrüche den 23 Jahre alten Schuhmachergesellen Otto Ehrhardt durch zwei Pistolenschüsse ermordet.

— **Selbstmord zweier Eisenbahnräuber.** Die von dem Sondergericht in Halle am 7. Februar zum Tode verurteilten Eisenbahnräuber Krybus und Edelhoff sind am Donnerstag auf einem zur Vorbereitung der Vollstreckung angeordneten Transport aus dem Gefangenenwagen ausgebrochen. Sie wurden sofort gestellt und haben sich als sie keinen Ausweg sahen, selbst entleibt. Die Untersuchung darüber, ob den mit dem Transport betrauten Polizeibeamten ein Verschulden zur Last fällt, ist im Gange.

Jaspar bildet das belgische Kabinett.

Entgegenkommen in der flämischen Frage?

dnb. König Leopold beauftragte Sonntagmittag den bekannten katholischen Politiker Staatsminister Henry Jaspar mit der Neubildung der Regierung. Jaspar hatte bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne. Er nahm den Auftrag an. Der Auftrag des Königs an Jaspar erging, nachdem der bisherige Ministerpräsident Spaak am Sonnabendabend von seiner Aufgabe, eine Lösung der Affäre Martens zu finden, entbunden worden war. Die Frage, wie die Streitigkeiten um Martens beigelegt werden sollen, bleibt noch ungeklärt.

In unterrichteten flämischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß die neue Regierung den flämischen Forderungen nach kultureller Autonomie entgegen kommen werde. Die vollständige Autonomie Flanderns auf kulturellem Gebiet solle gewährt werden. Als weitere „Befriedigungsmaßnahme" wurde am Sonnabend der Frontkämpfer Baron d' Anethan, der an dem Überfall auf Spaak beteiligt war, auf freien Fuß gesetzt.

Frühstück zu Ehren des jugoslawischen Außenministers. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Freitag zu Ehren des von Berlin scheidenden Königlich jugoslawischen Gesandten und neuernannten jugoslawischen Außenministers Alexander Cincar-Markowitsch und dessen Gattin ein Frühstück im Hotel „Kaiserhof", an dem auch Legationsrat Covacevic von der jugoslawischen Gesandtschaft teilnahm. Außenminister Cincar-Markowitsch wird am Sonnabendabend die Reichshauptstadt verlassen und sich nach Belgrad begeben.

Stabschef Lutze in Tripolis. Der Stabschef der SA. Viktor Lutze hat in Begleitung des Stabschefs der Miliz General Russo am Freitag Tripolis und Umgegend sowie einige italienische Ansiedlungen in Ostlibyen eingehend besichtigt und unternahm am Sonnabend einen Abstecher nach Gadames.

Jahrestagung des italienischen Obersten Verteidigungsrates. Der Oberste Verteidigungsrat Italiens hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce seine regelmäßige Jahrestagung abgeschlossen. Es wurden alle Fragen untersucht, die die militärischen Vorbereitungen der Nation betreffen.

Spezialsender für britische Tendenzmeldungen projektiert. Die liberale „Sunday Chronicle" meldet, daß die britische Regierung sich mit dem Gedanken befasse, einen eigenen Sender für die Nachrichten in ausländischen Sprachen (?!) anzulegen. Es seien bereits Untersuchungen angestellt worden, einen Sender für diesen Zweck auszubauen.

Armee noch immer im Fahrwasser Beneschs. Wie die „Slovenska Pravda" meldet, herrscht in der tschecho-slowakischen Armee noch immer der jüdisch-bolschewistische Geist des ehemaligen Präsidenten Dr. Benesch. Die slowakischen Soldaten werden schikaniert und oft strafversetzt. Mit wichtigen Aufgaben werden nur Tschechen betraut. Das slowakische Regierungsblatt fordert den slowakischen Regierungsdelegierten im Prager Heeresministerium auf, in der Armee in dieser Beziehung Ordnung zu schaffen.

— **Raubmörder zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte am Freitag den 41jährigen Raimund Herrmann aus Stuttgart-Untertürkheim zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Herrmann hatte am 17. Juli 1936 einen Raubmord an dem Tankwart Karl Traum, der eine Tankstelle in Stuttgart-Wangen leitete, verübt.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman

von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

18) (Nachdruck verboten.)

Auf ihrem Zimmer angelangt, ließ Frau Maechen Reichenbach ihren Gefühlen freien Lauf. Hatte sie es nicht von Anfang an gesagt? War diese Frau Hollweck nicht ganz unmöglich? Ob sich Konrad vielleicht vorstellen könne, wie sie sich in ihrem Kreis in Großwunzendorf ausnehmen würde? Vergeblich suchten die beiden Männer zum Guten zu reden. Daß Konrad für Frau Ginas Extravaganzen eintrat, machte die Sache nur noch schlimmer. Und Kurt, so sehr er geneigt war, nach undankbarer Söhne Art alles was anders war als zu Hause gut zu heißen, wurde noch heute Abend ein peinliches Gefühl nicht los, daß etwas nicht stimmte. Aber daran war nur dieser verfluchte Möbius schuld! Kein Wunder, daß er nach Schluß der Unterhaltung, statt die ihm von August abgetretene Dachkammer aufzusuchen, sich nochmals ins Freie stahl und versuchte, in der Stille der Nacht sein aufgeregtes Gemüt zu beruhigen. So kam es, daß die arme Gutrune, die in ihrem Zimmerchen ein Stockwerk tiefer schlaflos lag, vergeblich auf ächzende Dielen und wandernde Schritte da oben wartete, aus denen sie zu entnehmen hoffte, ihr Kurt sei so ruhelos wie sie.

Martin war zwar mit dem Verlauf des Abends nicht ganz zufrieden, aber er fand, daß es nicht seine Schuld sei, und da er nun einmal nichts ändern konnte, schickte er sich an, den Schlaf des Gerechten sofort zu beginnen. Aber seine Frau war noch munter und mußte sich erst einiges vom Herzen reden. Besonders war es Frau Gaedecke, die sie in Atem hielt: „Ich kann mich noch gar nicht erholen! Eine Keckheit ist das. So etwas muß ich mir unter meinem Dache gefallen lassen, und von einer solchen Hochstaplerin!"

Martin sammelte mühsam seine schon ins Traumland abschweifenden Gedanken. „Hochstaplerin — was meinst Du damit? Ist das nicht ein etwas hartes Wort?"

„Was, Du nimmst noch Partei für diese Person? Ist es nicht genug, daß sie sich eine Stellung anmaßt, die sie gar nicht hat, um sich dadurch bei uns Ansehen und Vorteile zu sichern? Du hast Dir ja freilich nicht so viel Mühe gegeben. Aber ich! Wenn ich denke, was ich alles für sie getan habe, nur wegen Deiner Professur, und nun stellt sich heraus, daß diese Schwindlerin gar nichts zu sagen hat."

„Liebe Gina, wenn Du Dich erinnerst, so hat sie das eigentlich nie selbst behauptet. Du hast Dir eingeredet, daß ihr Einfluß auf ihren Mann . . ."

„Er ist nicht mehr ihr Mann!"

„Daß ihr Einfluß von großer Wichtigkeit wäre. Du weißt, daß ich von solchen Umwegen nichts halte. Nur weil Du es haben wolltest, war ich so liebenswürdig als ich konnte, und habe sie sogar zum Malen mitgenommen."

Mit einem Ruck saß Gina auf. „Natürlich, und das ist Dir recht schwer gefallen. Sie hat Dich ja mit ihren honigsüßen Reden förmlich eingewickelt — Du hast es wie gewöhnlich einfach nicht fertig gebracht, nein zu sagen. Aber so seid ihr Männer. Ihr geht auf jeden Leim, und zuletzt soll ich Dir noch zugeredet haben. Oh, sie ist eine ganz gefährliche Person. Das konnte man wieder an dem armen Möbius sehen. Oder habe ich dem vielleicht auch zugeredet?"

„Nein, dem nicht, wenigstens nicht zu Frau Gaedecke", antwortete Martin lakonisch und drehte sich zur Wand.

„Was soll das wieder heißen? Wozu sonst? Oho, Du findest wohl, daß ich mich zu viel mit ihm abgebe. Aber Martin, das ist ja einfach lächerlich. Das bildest Du Dir ein. Ich kann es nur nicht mit ansehen, daß der nette, harmlose junge Mensch auf die alte Kokette hereinfällt. Wie sie sich nur nicht schämt . . ."

„Warum? Weil ihr Herz jung geblieben ist? Na, weißt Du, liebe Frau, sehr matronenhaft hast Du Dich heute Abend auch nicht gerade benommen."

„Erstens bin ich mindestens zwei bis drei Jahre jünger als die Gaedecke, das macht sehr viel aus. Und dann konnte ich einfach nicht anders. Es kam so über mich. Dies tugendhafte Mariechen mit ihrem Doppelkinn hat mich gereizt. Glaubst Du, daß sie sehr entsetzt war? Es täte mir Gutrunens wegen leid . . . Horch, was war das?"

„Ich habe nichts gehört". Martin schlief schon beinahe.

Gina sprang vom Lager auf, warf einen Morgenrock um und lauschte auf den Flur. Nichts. Oder doch? Ein schwacher Lichtschein durch das Schlüsselloch, das Direktor Westhoffs Zimmer mit der Außenwelt verband. Lautlos, auf bloßen Zehen, schlich die Hausfrau näher. Sie täuschte sich nicht, es wurde in dem Zimmer gesprochen, das war unverkennbar die gedämpfte, aber ärgerliche Stimme des Direktors: „Ein für allemal verbitte ich mir . . .", mehr konnte sie nicht verstehen. Allmächtiger! Sollte Frau Gaedecke ihn belästigen. Zutrauen durfte man ihr alles. Gina tappte leise an der Wand entlang, um festzustellen, ob die Widersacherin zu Hause war. Dabei mußte sie an Fräulein Feldmeiers Kammer vorbei. Beinahe wäre ihr ein Aufschrei entfahren — diese Tür stand weit offen, die Kammer war leer. Also war sie es. . . .

„Martin! Martin!" Frau Hollweck stand am Bett des Gatten und rüttelte ihn unbarmherzig wach, denn diese aufregende Wahrnehmung konnte sie nicht bei sich behalten. Was er dazu sage? Ob er nicht einschreiten wolle?

Nein, zum Kuckuck, das wollte er nicht. Diese Dinge gingen keinen Menschen was an. Und im übrigen seien Westhoff und das graue Fräulein alt genug, um für sich selbst die Verantwortung zu übernehmen. Er wünsche ihnen viel Vergnügen und gedenke jetzt endlich zu schlafen.

So sind die Männer, dachte Frau Gina und betrachtete unfreundlich ihren zusammengerollten Eheherrn: eine träge Masse, es mußte schon ein Erdbeben kommen, um sie etwas zu erschüttern. Sie selbst war wach bis in die Fingerspitzen. Es ging sie doch auch was an, was sich unter ihrem Dache abspielte! Dunkel lastete ringsum. Sie dachte der ersten Nacht im Seehaus und ihrer Schrecken, die sich freilich am andern Tag als grundlos erwiesen, sie gedachte auch des Spuks, vor dem Zenzi und Fannerl sich fürchteten. Das war natürlich Unsinn. Aber spukten nicht andere Dinge unter diesem Dach, und war es nicht ihre Pflicht, Ordnung zu schaffen? Oder hatte Martin recht, ging das alles sie nichts an? Sie rückte sich leise einen Stuhl ans Fenster und sog in langen Atemzügen die milde Nachtluft ein. Nichts regte sich, sogar die kleinen Uferwellen am Fuße des alten Hauses schliefen. Die Ruhe erfaßte auch sie, gleich würden ihr die Augen zufallen . . .

Da — draußen auf dem kiesbestreuten Weg ein leises Knirschen von vorsichtig gedämpften Schritten. Zugleich aber ging — knacks — unten im Erdgeschoß ein Schalter, und aus der Veranda ergoß sich starkes Licht, ein Rasenviereck hell beleuchtend. Was war nun wieder? Ein Schatten erschien auf der hellen Fläche, die scharf gezeichneten Umrisse ließen deutlich eine weibliche Gestalt erkennen, die sich ans Geländer lehnte. Zugleich aber fiel das volle Licht auf Kurt Reichenbach, der vorsichtig schleichend sich dem Hause näherte. Der Schatten winkte ihm, Kurt folgte nach kurzem Zögern, und gleich darauf erblickte die nächtliche Lauscherin statt einer schwarz umrissenen Gestalt deren zwei, die sich näher, immer näher rückten. Was sollte das heißen? Hatte Gutrune dort unten ihren Kurt erwartet? Und dies gerade jetzt, wo die strengen Schwiegereltern im Hause waren? Martin schlief natürlich. Aber wozu ihn wecken? Hier galt es, rasch zu sein. Wieder glitt Frau Hollweck zur Türe, wieder stand sie ein paar Sekunden atemlos auf dem winkligen Vorplatz, dann eilte sie resolut die ächzende Treppe hinab ins Freie, bog ums Haus und tat einen Schrei — denn eine männliche Gestalt, die sich an die Mauer gedrückt hatte, schnellte auf und suchte mit langen Sprüngen das Weite, während aus dem Fenster der Magdkammer, die an dieser Seite zu ebner Erde lag, ein schrilles „Marandjoseph" erscholl. Das war ja reizend, was hier alles nächtlicherweile vor sich ging. Die hatten gut von Spuk reden . .

(Fortsetzung folgt.)

Minister Klausner gestorben.

dnb. Gauleiter Minister Klausner ist Sonnabgvormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Hubert Klausners Lebenslauf kennzeichnet den Weg eines aufrechten, kämpferischen Menschen. Er war am 1. November 1892 in Raibl in Süd-Tirol geboren. Von 1914 bis 1918 stand er an der Front, 1915 wurde er schwer verwundet und behielt eine dauernde Lähmung des rechten Armes. Während seiner Teilnahme an den Kärntener Abwehrkämpfen 1919 bis 1920 wurde er zum Hauptmann befördert. 1933 schied er mit Rücksicht auf seine Kriegsverletzung als aktiver Major aus dem Bundesheer aus. Klausner vertrat nach dem Zusammenbruch der Donau-Monarchie sofort die großdeutsche Idee und hielt den Anschlußgedanken in unermüdlicher Arbeit im österreichischen Heer wach. Bereits 1922 trat er der NSDAP. bei. Er wurde bald nationalsozialistischer Gemeinderat, anschließend arbeitete er als Kommunalreferent der Gauleitung Kärnten. 1933 wurde er Gauleiter der illegalen NSDAP. in Kärnten und 1938 Landesleiter der NSDAP. in Österreich. Klausner war nach der Vereinfachung der österreichischen Landesregierung im Mai 1938 Vertreter des Reichsstatthalters und Innenministers.

Trauerfeier für Sir Henry Deterding.

Ein Kranz des Führers.

dnb. In der mit Tannengrün und rotem Stoff stimmungsvoll ausgeschlagenen Reitbahn in Dobbin in Mecklenburg fand Freitagmittag die offizielle Trauerfeier für Henry Deterding statt. Auf schwarzem Podium stand der blumengeschmückte Sarg Zwei seiner Förster hielten die Ehrenwache. Aus sechs roten Pylonen zu beiden Seiten des Podiums erstrahlte gedämpftes Licht. Den Hintergrund bildeten die Fahnen des Reiches und der Niederlande und Arrangements aus weißem Flieder.

Landesbischof Schultz (Schwerin) würdigte in seiner Gedenkrede die Persönlichkeit Deterdings. Dieser habe mit der Kühnheit eines Napoleon und mit der Geisteskraft eines Cromwell gegen den Geist der Zersetzung und Entwürdigung allen Menschentums gekämpft, wie er im Weltbolschewismus wirke. Das Unrecht von Versailles habe ihn, den Mann des ausgesprochenen Rechtsgefühls, aufs tiefste verletzt. Die Wiedergutmachung sei ihm Voraussetzung für die Rettung der Welt vor Alljuda und dem Bolschewismus gewesen.

Der leitende Direktor der Royal Dutch Shell, Keßler, stellte Deterding als Vorbild für jeden schossenden Menschen heraus. Mit ihm sei ein großer Niederländer dahingegangen. Deterding sei auch immer Ansporn für die Jugend gewesen. Der Redner sprach im Namen der Haager Direktion und als Vertreter des Generaldirektors De Kok.

Staatsrat Dr. Stauß-Berlin würdigte Deterding als einen Mann, der auf das glücklichste große menschliche und geistige Gaben in sich vereinigt habe. Er sei einer der ersten Vorkämpfer gegen den Weltbolschewismus gewesen.

Nach der Trauerfeier bewegte sich der Leichenzug durch den Gutspark zur Grabstätte im Dobbiner Gutspark. Reichsamtsleiter Hilgenfeldt trat an die Gruft und sprach: „Im Namen und im Auftrage des Führers Adolf Hitler grüße ich in Dir, Heinrich Deterding, den großen Freund der Deutschen.“ Darauf legte er den prachtvollen Kranz des Führers nieder. Offiziere der Luftwaffe übermittelten den letzten Gruß des Generalfeldmarschalls Göring. Am Schluß der Beisetzung erklang aus dem Walde das Halali der Jäger.

Der Tod des Papstes.

Noch kein Termin für den Zusammentritt des Konklave.

dnb. Mit dem Tode Papst Pius XI. ist Kardinalstaatssekretär Pacelli nach den Gepflogenheiten des Vatikans sofort aus seinem Amt ausgeschieden und hat gleichzeitig als Kardinalkämmerer der katholischen Kirche die Verwaltung des weltlichen Besitzes und die Wahrung der weltlichen Rechte des Heiligen Stuhles bis zur Wahl des neuen Papstes übernommen.

Über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Konklave, das die Wahl des neuen Papstes vornehmen wird, ist bisher noch kein Beschluß gefaßt worden. Früher trat das Konklave neun Tage nach dem Tode des Papstes zusammen, eine Bestimmung, die jedoch von Pius XI. angesichts der langen Reisen zahlreicher Mitglieder des Kardinalkollegiums dahin abgeändert wurde, daß das Konklave spätestens 18 Tage nach dem Tode des Papstes zusammentreten muß. Kardinalkämmerer Pacelli, der diesen Termin bestimmt, hat für Sonnabend die erste Generalkongregation einberufen, an der die rund 40 zur Zeit in Rom weilenden Kardinäle teilnehmen werden.

Das Leben des verstorbenen Papstes.

dnb. Der Freitag morgen verstorbene Papst Pius XI. erreichte ein Alter von nahezu 82 Jahren. Er stammte aus einer alten italienischen Familie und war aus Desio bei Monza gebürtig. Sein bürgerlicher Name war Ambrosio Demiano Achille Ratti. Der 1879 zum Priester Geweihte wurde nach Lehr- und geistlicher Verwaltungstätigkeit 1912 Propräfekt und kurz darauf Präfekt der Vatikanischen Bibliothek, was den Beginn einer Laufbahn bedeutete, die ihn schließlich auf den päpstlichen Thron führte. Der 1921 zum Erzbischof von Mailand und Kardinal Ernannte wurde insbesondere als päpstlicher Visitator in Polen (1918), als Nuntius in Warschau (1919) und Beauftragter des Vatikans in den Abstimmungsgebieten an der deutschen Ostgrenze (1920) mit den Fragen speziell des mitteleuropäischen Lebens vertraut.

Nach Ausübung dieser diplomatischen Funktionen wurde der Kardinal Ratti als Pius XI. am 6. Februar 1922 zum Papst gewählt. Papst Pius XI. ließ sich während seiner Regierungszeit das kirchenpolitische Werk der Konkordate und Konventionen mit zahlreichen Staaten Europas besonders angelegen sein. Er förderte systematisch den diplomatischen Wirkungskreis des Vatikans und erreichte dabei auch eine starke Vermehrung der diplomatischen Vertretungen beim Heiligen Stuhl. Hand in Hand damit ging im innerkirchlichen Wirken des verstorbenen Papstes die Aktivierung der „Katholischen Aktion“, der zahlreiche Enzykliken dienten. Die Förderung der Wissenschaft durch Pius XI. ist weiter allgemein bekannt.

Während man sich dem Bedauern der katholischen Welt über das Ableben ihres geistlichen Oberhauptes anschließt, ist festzustellen, daß der Papst sich leider nicht ein objektives oder zum mindesten neutrales Verhältnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung angelegen sein ließ, wie Pius XI. auch in scharfer Ablehnung der Rassengesetzgebung des faschistischen Italien seinen Standpunkt einnahm.

Während seines Pontifikats hat Pius XI. 71 Kardinäle kreiert, von denen 52 noch am Leben sind. Diese bilden zusammen mit zehn noch von seinen Vorgängern, Benedikt XV. und Pius X., ernannten Kirchenfürsten das Kardinalskollegium, das im bevorstehenden Konklave die Wahl des neuen Papstes vornehmen wird.

Beileidstelegramm des Duce.

Der Duce hat anläßlich des Ablebens des Papstes an Kardinalstaatssekretär Pacelli in dessen Eigenschaft als Kämmerer der katholischen Kirche ein Beileidstelegramm gerichtet.

Außenminister Graf Ciano traf Freitagabend in Begleitung des italienischen Botschafters beim Heiligen Stuhl in der Vatikanstadt ein, um dem Kardinalkämmerer Pacelli persönlich noch einmal das Beileid der italienischen Regierung auszusprechen. Gemeinsam mit Kardinal Pacelli weilte Graf Ciano in der Kapelle Sixtina an der Bahre des toten Papstes.

(Wagenborg-Archiv-M.)

Der Führer zum Ableben des Papstes.

Beileidsbesuch des Reichsaußenministers.

dnb. **Aus Anlaß des Ablebens des Papstes Pius XI. hat der Führer durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem Apostolischen Nuntius, Monsignore Orsenigo, sein Beileid ausgesprochen.**

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich in Begleitung des Chefs des Protokolls Gesandten Freiherrn von Doernberg in die Apostolische Nuntiatur und sprach dem Apostolischen Nuntius seine und der Reichsregierung Anteilnahme zum Ableben des Papstes Pius XI. aus. Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag hatten am Freitag in der üblichen Weise Halbmast geflaggt.

Tragischer Fliegertod.

Oberleutnant Pulkowsky in Madras abgestürzt.

dnb. **Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger-Oberleutnant Pulkowsky Donnerstagmittag in Madras (Vorderindien) während eines Vorführungsfluges tödlich verunglückt. Ein an Bord befindlicher indischer Fluggast kam ebenfalls ums Leben. Die Ursache des Absturzes ist zur Zeit noch nicht einwandfrei geklärt, da die vorliegenden Augenzeugenberichte einander widersprechen. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Berührung eines Hindernisses zurückzuführen.**

Oberleutnant Pulkowsky hatte zusammen mit Leutnant Jennet, der an dem Vorführungsflug in Madras nicht teilnahm, mit dem Reiseflugzeug Arado 79 einen Fernflug nach Australien durchgeführt. Hierbei stellte die Besatzung auf der Strecke Bengasi (Nordafrika) — Gaja (Hinterindien) mit einer Flugstrecke von 6400 Kilometern einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Leichtflugzeuge auf. Über vier Erdteile führte der Flug, zunächst nach Australien und von hier über Manila, Sumatra, Bangkok, Kalkutta nach Madras. Annähernd 40 000 Kilometer legte die Besatzung mit ihrem Flugzeug ohne jeden Zwischenfall zurück und überwand alle Schwierigkeiten des Klimas und der Wetterlage, eine sowohl für das Flugzeug als auch für die Besatzung hervorragende Leistung.

Wie in vielen anderen Städten, so startete Oberleutnant Pulkowsky auch in Madras, um das neue deutsche Reiseflugzeug vorzuführen. Hierbei ereilte ihn das tragische Geschick. Für die deutsche Luftfahrt bedeutet der Tod dieses jungen Fliegers, der durch seinen Afrikaflug im vorigen Jahr und insbesondere durch seinen jetzigen Fernflug nach Australien sein großes fliegerisches Können bewiesen hat, einen schweren Verlust.

Deutsche Sportflieger in Kapstadt.

In Kapstadt traf am Freitag um 15 Uhr das deutsche Flugzeug „FH 104“ mit Oberleutnant Kaldrack, Oberleutnant Balthasar und Feldwebel Anhaeuser ein. Der Sportflug des Aeroklubs von Deutschland führte über die ostafrikanische Küste zum Kap und zurück über die Westküste. Nach Zwischenlandungen in Johannesburg und Bloemfontein führte der Flug am Freitag in drei Stunden von Bloemfontein nach Kapstadt. Die deutsche Kolonie von Kapstadt bereitete den Fliegern ein herzliches Willkommen.

Todesurteile und Kerkerstrafen

Gegen 59 Mitglieder der ehem. „Eisernen Garde“.

dnb. **In dem großen politischen Prozeß gegen 59 Mitglieder der ehemaligen „Eisernen Garde“ in Rumänien fällte am Freitag das Klausenburger Militärgericht das Urteil. Der 24 jährige Student Aurel Dascaleanu und der 22 jährige Student Jon Pop wurden zum Tode verurteilt, der Student Atofani, der geistige Urheber des im letzten November erfolgten Anschlags auf den Rektor der Klausenburger Universität, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Weitere 34 Angeklagte erhielten Gefängnis- oder Kerkerstrafen von einem Monat bis zu zwölf Jahren, elf Angeklagte wurden zu Geldstrafen verurteilt und weitere elf freigesprochen.**

Die Verurteilung erfolgte wegen versuchten politischen Mordes auf Grund der neuen Verfassung vom Februar 1938, die dem Ministerrat das Recht verleiht, für politische Anschläge auf begrenzte Zeit die Todesstrafe einzuführen, was im Mai v. J. für ein Jahr erfolgte. Die beiden zum Tode Verurteilten sind zusammen mit dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Studenten Atofani die geistigen Urheber des am 28. November v. J. erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität Stefanescu-Goanga, wobei der Rektor schwerverletzt und ein ihn begleitender Polizeiagent getötet wurde. Die beiden Studenten, die den Anschlag tatsächlich ausgeführt hatten, wurden zu schwerem Kerker verurteilt, und zwar Dumitru Utza zu zwölf und Andritzoi zu sieben Jahren. Die Verurteilung der übrigen Angeklagten, unter denen sich Vertreter aller Bevölkerungsschichten finden, erfolgte wegen Herabsetzung der nationalen Symbole, wegen Bombenanschlägen auf öffentliche Gebäude und Anstiftung zum Aufruhr.

Wieder drei Bombenattentate.

dnb. Der Sonnabend brachte in England gleich drei Bombenattentate. In einem Hof unmittelbar neben dem Elektrizitätswerk in Portsmouth explodierte noch im Laufe der Nacht eine Bombe, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten. Folgenschwerer war ein Attentat in einem Ferienlager von Taegneß (Lincolshire). In dem Lager brach nach drei Explosionen ein Feuer aus. Trotz Großeinsatz der Feuerwehr dauerte es zwei Stunden, bis man den Brand lokalisieren konnte. Innerhalb kurzer Zeit ist dies das zweite Großfeuer in diesem Ferienlager.

Eine weitere Explosion ereignete sich am Sonnabendmittag an Bord des zwischen dem südirischen Hafenort Roßlare und dem Walliser Hafen Fishguard verkehrenden Passagierdampfers „St. David“, der 1006 Passagiere an Bord hatte. Es explodierten drei unter einem Lederkissen in der 3. Schiffsklasse verborgene Brandbomben. Der bei der Explosion entstandene Brand konnte rechtzeitig gelöscht werden. Bemerkenswert ist, daß die Gepäckstücke sämtlicher Fahrgäste bei Betreten des Schiffes in Roßlare durchsucht worden waren, ohne daß auch nur das Geringste gefunden worden wäre. An Bord befanden sich darüber hinaus während der Überfahrt Detektive. Obwohl die Fahrgäste beim Verlassen der „St. David“ erneut kontrolliert wurden, fehlt jede Spur von den Tätern.

Grundforderungen der Araber

dnb. In der am Donnerstag von den Arabern auf der ersten arabisch-englischen Sitzung der Palästina-Konferenz abgegebenen Erklärung werden die Balfour-Deklaration sowie das britische Palästina-Mandat als schreiende Ungerechtigkeiten energisch zurückgewiesen und arabischerseits folgende vier Forderungen aufgestellt:

1. Anerkennung des Rechtes der Araber auf völlige Unabhängigkeit in ihrem Lande;
2. Einstellung des Versuches, in Palästina eine jüdische Nationalheimstätte zu errichten;
3. Abschaffung des Mandates und der daraus sich ergebenden Ungesetzmäßigkeiten sowie die Einsetzung eines Vertrages, ähnlich dem Vertrag, der zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossen wurde, um auf diese Weise einen souveränen arabischen Staat in Palästina zu schaffen;
4. die sofortige Einstellung jeglicher jüdischer Einwanderung und aller Landverkäufe an Juden.

Die Araber, so heißt es, seien bereit, zu verhandeln und zwar in einem versöhnlichen Geist über die Bedingungen, unter denen vernünftige britische Interessen sichergestellt werden sollen. Sie seien bereit, die notwendigen Garantien über die Erhaltung und das Zugangsrecht zu allen heiligen Orten sowie für den Schutz aller legitimen Rechte der jüdischen und anderen Minderheiten in Palästina zu geben.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche
(278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 10. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 116927 199150 371246
6 Gewinne zu 5000 RM. 161160 210057 215685
10 Gewinne zu 3000 RM. 100233 109569 149862 317706 384882
6 Gewinne zu 2000 RM. 306704 374822 395538
58 Gewinne zu 1000 RM. 2668 6295 25533 38593 41890 62114 62693 62751 71184 91772 100036 120919 160347 189505 209108 218224 219602 224096 227766 256274 261817 262824 276241 278276 311308 326390 326481 357351 366952
94 Gewinne zu 500 RM. 9307 9615 17070 29400 38413 40339 67430 76306 79589 90506 107422 115561 124684 133369 135676 150903 162439 163100 164237 166732 182562 187582 191233 196208 213585 215851 221239 232159 245365 255474 263036 265738 272786 275921 285074 309443 311822 313077 323352 325463 335498 338808 342568 350588 358422 363556 396316

208 Gewinne zu 300 RM. 3835 4102 4601 6438 8316 18827 25152 28373 29989 38409 44238 47485 59499 61386 62559 63335 63515 67225 72897 80014 81895 89425 92670 94326 95407 95668 103258 103366 105875 107704 108174 110474 116982 122327 125300 128257 132717 134133 134199 138423 143739 159792 160284 162121 166604 166987 172525 177355 178233 180257 182951 183601 191098 191344 193909 201580 211499 211837 214027 214753 215680 215833 221477 221899 228819 231846 232115 237363 238424 247219 254942 268160 273653 276976 278375 279942 279957 282692 285671 288317 292740 293888 300708 302920 320218 320741 323997 330803 335006 342803 347411 351283 354052 354667 355594 357972 359502 366345 373498 374519 374546 376219 387755 399588

Außerdem wurden 4612 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 356018
8 Gewinne zu 5000 RM. 19964 50695 65380 153469
16 Gewinne zu 3000 RM. 47025 76238 159557 168970 181550 244106 254961 316272
14 Gewinne zu 2000 RM. 11965 89742 130070 147837 306597 382597 390658
60 Gewinne zu 1000 RM. 199 8615 9782 30858 32021 48357 59441 67292 73630 99538 120152 123943 130540 176901 178888 192784 209232 258784 260459 263082 264769 283453 296097 301346 307414 317803 335247 342465 362094 365953
94 Gewinne zu 500 RM. 4396 5430 9309 17639 19614 28840 50611 51897 54970 72569 74071 80892 94281 123963 130759 145728 147255 153044 180914 181679 183770 185220 185924 194540 195132 236316 240621 254273 269982 285160 294166 301658 310317 326495 329146 329807 346991 367810 370496 376546 378157 381076 381892 384379 396106 397678 399509

208 Gewinne zu 300 RM. 4560 4654 5150 7240 12349 20020 22400 24231 32771 33106 41643 43632 45163 47901 49541 51985 52561 52690 52738 58711 59018 60108 69067 70027 85394 88702 90535 92393 107338 111908 121921 123076 123491 126336 127791 127979 130785 133661 138906 143845 145423 146281 149262 150782 152327 153328 153597 157838 159541 163240 164385 166008 173835 182582 191108 192223 195070 197655 201413 203372 207560 211401 213890 227556 231724 245530 256254 258898 260135 260736 264752 264935 268670 270292 278049 279636 291702 293954 296798 300098 305423 307482 314957 315612 317227 321177 326552 327451 345756 348235 352210 352756 353287 353388 358735 361005 369599 369808 379387 384298 385393 393581 394748 395586

Außerdem wurden 4598 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche
(278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 11. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 141810
2 Gewinne zu 10000 RM. 293139
10 Gewinne zu 5000 RM. 36552 81810 108864 144876 184873
4 Gewinne zu 3000 RM. 158146 253632
16 Gewinne zu 2000 RM. 70432 197062 218871 229151 265890 341203 342362 387645
64 Gewinne zu 1000 RM. 3384 6988 41750 54411 56485 72865 72948 100831 119482 141797 157319 171272 186250 195196 199450 202229 213323 234347 251220 253504 270557 276188 288782 289650 300230 314599 342726 346353 349087 365222 383643 396831
120 Gewinne zu 500 RM. 34277 35822 36186 37461 45500 50007 53670 73050 75454 76551 77854 93919 113602 128522 129409 141873 144340 148572 152919 153556 169296 171321 193556 210332 220897 223233 236994 237631 239420 242599 244765 254076 257095 266263 271206 273633 281835 282681 296659 314947 315069 316932 324987 327402 332048 338640 356066 360600 360919 360935 361799 362143 365411 366926 370143 371831 375394 386409 391835 395936

176 Gewinne zu 300 RM. 6842 7433 26856 38922 39963 49988 52728 55615 57243 61856 71503 71725 73654 80433 86362 91077 94496 95574 110649 111168 113391 116384 116926 120009 139813 153607 156890 161427 161997 167881 171557 172244 172448 178421 182393 182938 191939 193068 195573 199162 204844 218591 220225 222415 223474 223603 225683 235422 239819 242275 250501 251127 253643 253644 253827 255134 256755 258172 261374 272900 273072 278673 281335 282970 287047 288704 291118 294299 306833 313977 316129 317434 320987 326948 335029 340048 343853 348174 348417 354948 359631 365274 365359 367000 371817 380795 381967 394767

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 379726
16 Gewinne zu 3000 RM. 125869 154565 210351 267365 273361 283765 292942 382481
24 Gewinne zu 2000 RM. 127006 137783 216755 220857 251798 264165 292229 300542 304811 306671 314322 343475
66 Gewinne zu 1000 RM. 307 6808 19995 46883 60605 61334 82763 88217 88437 102200 126837 135233 150444 153632 166684 192914 208953 219783 234878 252325 256941 257268 281285 299888 310119 324670 326494 335009 370463 376914 387152 392372 395156
70 Gewinne zu 500 RM. 7196 26231 50000 54986 61815 62055 63466 99485 107359 112850 136295 136391 157186 174830 175934 176159 186517 197321 211410 216417 232347 243394 258094 261054 303157 305640 319738 333119 338226 344894 354470 378262 383217 384333 389906
182 Gewinne zu 300 RM. 891 4553 10173 13601 16529 16762 19095 19682 19901 20355 22410 23808 25975 35061 37337 38446 38973 47526 51028 53248 54611 61437 67704 73670 75999 77176 82679 86613 93664 106424 110652 112271 113891 118455 120990 135902 137207 140734 147486 154962 155966 156468 174060 181026 183039 186196 192762 203006 215050 231992 236436 266490 271981 277999 278145 280924 287320 290008 292216 299461 302513 308075 309729 309765 314585 316829 323852 328380 332958 334573 335079 335865 339788 342923 345191 348605 366858 368595 369116 374116 376450 377564 378704 379054 379055 381653 383168 389702 393530 397019 399476

Außerdem wurden 4640 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 10 zu je 20 000, 78 zu je 10 000, 126 zu je 5000, 280 zu je 3000, 744 zu je 2000, 2248 zu je 1000, 3738 zu je 500, 7702 zu je 300 und 178 048 Gewinne zu je 150 RM.

Sport-Rundschau

Deutsche Siege bei den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane.

Helmuth Lantschner und Christl Cranz gewinnen die Abfahrtsrennen. — Eröffnungsfeier im Regen.

Polens Staatspräsident Moscicki eröffnete am Sonnabendmittag im Großen Krokiew-Skistadion von Zakopane die Weltmeisterschaften, die zusammen mit den 20. Polnischen Meisterschaften ausgetragen wurden.

In strömendem Regen.

Die Freude am Schneefall war nur von kurzer Dauer, denn in der Nacht zum Sonnabend regnete es in Strömen, auch während der Eröffnungsfeier, so daß die Straßen des Tatra-Wintersportplatzes bald Gebirgsbachen glichen. Zum Glück erfolgte der Niederschlag in den oberen Lagen als Schnee.

Vor 5000 Zuschauern marschierten die Teilnehmer von dreizehn Nationen ein, als erste die Deutschen mit Oberjäger Günther Meergans als Fahnenträger. Den Beschluß machten die Polen als Gastgeber. Als einziger überseeischer Vertreter ist Kanada zur Stelle. Die vor der Ehrentribüne aufmarschierten polnischen Gebirgsjäger präsentieren die Gewehre die neue Fis-Fanfare ertönt, und unter dem Beifall der Zuschauer betreten Staatspräsident Moscicki, der Präsident des Polnischen Skiverbandes Minister Bobokowski und der Fis-Präsident Major Östgaard das Stadion. Während sie die Front abschreiten, wird die polnische Nationalhymne gespielt.

Minister Bobokowski hielt die Begrüßungsansprache. Er hieß die Sportler, die zu den Meisterschaftskämpfen nach Polen gekommen waren, herzlich willkommen. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf den polnischen Staatspräsidenten. In englischer, deutscher, französischer und polnischer Sprache dankte Major Östgaard Polen für die Übernahme und Ausrichtung der Veranstaltung. Er ermahnte die Teilnehmer zu ritterlichem Kämpfen. In sein Ski-Heil wurde begeistert eingestimmt.

Sieben Böllerschüsse trugen weit ins Land die Nachricht von der feierlichen Eröffnung der Ski-Weltmeisterschaften 1939.

Im Nebel über Eis.

Dichter Nebel hüllte den Gipfel des Kasprowy ein, so daß der Start zum Abfahrtslauf hinausgezögert werden mußte. Die Strecke der Männer war 3600 Meter lang und wies 800 Meter Höhenunterschied auf; sie war nach Ansicht der führenden deutschen Läufer nicht schwer, da sie keine hohen Anforderungen an das technische Können stellte, also die besten alpinen Läufer benachteiligte. Bald brach die Sonne durch, sie konnte aber das völlig vereiste erste Teilstück nicht mehr schmelzen, so daß mit Spitzhacken vorgegangen werden mußte. Prächtige Kämpfe spielten sich ab und zeigten die verschiedenen Stilarten und Temperamente der Teilnehmer. Drei Tore unterbanden gefährliche Geschwindigkeiten. Das Rennen bewies die eindeutige Überlegenheit der deutschen Spitzenklasse. Der dreifache deutsche Meister Helmuth Lantschner erzielte mit 3:26,9 Min. die weitaus beste Zeit und wurde Weltmeister. Der 18jährige Josef Jennewein von der Ordensburg Sonthofen stand zum ersten Mal in einem so verantwortungsreichen Kampf. Er schlug sich als Zweiter überraschend gut. Zwischen die deutsche Phalanx schob sich der Sieger von Megève, der Schweizer Molitor. Dann folgte Willy Walch, hinter ihm Louis Agnel (Frankreich) und Vittorio Chieronni (Italien) als beste Vertreter ihrer Länder. Der Sieger von Garmisch-Partenkirchen, Hans Hansson, wurde Neunter vor dem zu langsam laufenden Rudi Cranz. Der Titelverteidiger James Couttet (Frankreich) mußte sich mit dem 13. Platz begnügen. Insgesamt starteten 36 Teilnehmer aus 14 Nationen.

Christl Cranz 14 Sekunden schneller.

Die um 400 Meter kürzere Frauenstrecke wurde von unserer Christl Cranz in der fabelhaften Zeit von 3:25,4 Minuten durchjagt. 14 Sekunden mehr benötigte die Titelverteidigerin Lisa Resch als Zweite. Ausgezeichnet schlug sich die für Kathi Grasegger eingesetzte Innsbruckerin Helga Gödl, die in 3:40,7 Min. noch sichere Dritte wurde. Francoise Matussière (Frankreich) war beste Nichtdeutsche vor Margrit Schaad (Schweiz). Hier hätte man eigentlich eher Nini von Arx (Schweiz) oder die Norwegerin Laila Schou Nilsen hinter den Deutschen erwartet. Unsere vierte Vertreterin Lisl Hoferer stürzte und kam über den 14. Platz nicht hinaus. Die englische Meisterin Isabel Roc fuhr ein gutes Rennen und wurde Sechste.

Per Fossum stürzte in den Zeitmesser.

Trotz eines langen und beschwerlichen Anmarschweges fanden sich am Ziel an der Kalatowy-Alm 4000 Zuschauer ein. Polens Staatspräsident Moscicki verfolgte das Rennen vom Startplatz. Mit großem Beifall wurden die in schneller Fahrt anflitzenden Läufer und Läuferinnen empfangen. Der Norweger Per Fossum, der schon im oberen Teil gestürzt war, trotz einer Hüftprellung aber tapfer weiterfuhr, stürzte am Ziel nochmals, wodurch der elektrische Zeitmesser zerstört wurde und nun mit der Hand gestoppt werden mußte.

Tabellenbester wird unter Druck gesetzt.

Jetzt wieder vier Titelanwärter in der ersten Kreisklasse.

In vier Pflichtspielen wartete gestern die erste Leistungsklasse der Fußballmeisterschaft im Kreise 11 mit einigen unerwarteten Ergebnissen auf:

Schweidn. Fußballverein gegen BSC Sandbg. 3:4 (1:1)
Saarauer SV gegen Silesia Freiburg 2:2 (2:0)
Rotweiß Striegau gegen Germania Weißstein 3:1 (1:1)
Peterswaldau gegen VfR Hermsdorf 8:1 (4:1)

So schnell, wie vielfach erwartet wurde, kann also der Schweidnitzer Fußballverein, der im ersten Durchgang der Pflichtspiele eine geradezu überlegene Rolle spielte, nicht zur Kreismeisterschaft gelangen. Die Mannschaft ist etwas durcheinander geraten und wird nun alle Kräfte zusammennehmen müssen, um den Endkampf erfolgreich zu bestehen. Aus dem einen Bewerber um den Titel sind es nun plötzlich vier geworden, weil Rotweiß Striegau, Reichsbahn Dittersbach und Eiche Konradswaldau nur um zwei Minuspunkte hinter dem Schweidnitzer Fußballverein stehen. Es dürfte daher in der ersten Kreisklasse noch allerhand interessante Treffen bis zur Klärung der Meisterschaftsfrage geben. Für den Abstieg ist der VfR Hermsdorf bereits festgestellt, nachdem nun Sandberg und Peterswaldau gestern zu Erfolgen gekommen sind, während der Saarauer SV sich mit einem Unentschieden zufrieden geben mußte, scheint es, als ob Saarau nach seinem im Vorjahr erfolgten Abstieg aus der Bezirksklasse in diesem Jahre wohl um noch eine Leistungsklasse absinken wird.

Der neue Tabellenstand:

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
Schweidnitzer FV	13	8	3	2	28:20	18:8
Rotweiß Striegau	13	6	3	4	30:19	16.10
Reichsbahn Dittersbach .	13	6	3	4	23 21	16:10
Eiche Konradswaldau . .	12	5	2	5	28:24	14:10
SV Peterswaldau	13	6	5	2	29:26	14:12
Germania Weißstein . .	13	6	6	1	27:20	13:13
Silesia Freiburg	13	6	6	1	32:33	13:13
BSC Sandberg	14	5	6	3	28:30	13:15
Saarauer SV	13	3	8	2	23:23	8:18
VfR Hermsdorf	13	1	9	3	14:47	5:21

Nicht unterschätzt und doch überrumpelt.

Zugegeben, man hatte im Lager des SFV die Sandberger nicht unterschätzt Was aber dieser Gegner am Sonntag in der Schweidnitzer Kampfbahn aufspielte, das hat nicht nur gereicht, den Tabellenbesten in Schach zu halten, sondern auch einen nicht ganz unverdienten Sieg mit nach Hause zu nehmen. Hart, aber sportlich fair, mit ungeheurem Kampfgeist ging diese Mannschaft ins Zeug. Man legte keinen Wert auf eine korrekte Ballführung, geltend war der Grundsatz, den Kampf in des Gegners Hälfte zu verlegen, und man war überrascht, wie erfolgreich Sandberg mit dieser Methoed operierte. Und doch zeigte der Gegner auch, wie man mit Kurzpaß und Flügelspiel letzteres vor allen Dingen, sich durchsetzen kann.

Da blieb der SFV doch im Rückstand. Seine Stürmer standen stets mit dem Rücken zum Tor des Gegners und bevor man sich gedreht hatte und den Ball wegstoßen konnte, fuhr der Gegner dazwischen und besorgte den Rest. Wohl hätte SFV bis zur Pause mit mindestens 3 Toren Unterschied führen müssen, aber verpaßte Gelegenheiten sind eben keine Erfolge.

Das Eckenverhältnis des Spieles war ausgeglichen. In der 32. Minute ging SFV durch Rübesam in Führung. Sandberg glich aus. Zur Pause stand es 1:1. Vier Minuten nach dem Wechsel führte Sandberg mit 2:1 und eine Minute später stand das Spiel wieder 2:2 durch Twardigroß, der geschickt verwandelte. Dann aber erzielte Sandberg zwei weitere Tore, denen SFV 8 Minuten vor Schluß nur noch ein einziges entgegensetzen konnte. Alle weitere Anstrengung nützte nichts und mit 4:3 verließ Sandberg als strahlend glücklicher Sieger den Platz. Gekämpft hat die Mannschaft des SFV bis zur letzten Minute, das sei ihr bestätigt, und doch konnte man mit der Leistung auf einigen Posten nicht ganz zufrieden sein. Für den Zuschauer war das Spiel sicher schön und spannend, für den SFV aber bedeutete dieser weitere Rückschlag eine ganz ernste Verwarnung, und trotzdem glauben doch viele an einen verlockenden Enderfolg.

Schiedsrichter war Kam Jentsch von Sportfreunde Striegau.

Die Mannschaften:

SFV: Beinlich; Treffky, Zeisberg; Nöldner, Teuber, Hartwich; Langer, Elsner, Rübesam, Twardigroß, Hellwig.

Sandberg: Gellert; Bittner, Menzel; Konrad, Möhlis, Englich: Ottmann, Präkelt, Püschel, Tannenberger, Urban.

Saarau kann der Punkt sehr fehlen.

Die Spitzenmannschaften des Saarauer Sportvereins und des SV Silesia Freiburg trugen in Saarau vor zahlreich erschienenen Zuschauern ihr fälliges Punktespiel aus, welches unentschieden endete. Obwohl Saarau bis zur Pause einen 2:0-Vorsprung herausholen konnte, verstand es die Saarauer Elf in der zweiten Spielhälfte nicht, das Resultat zu halten oder noch zu verbessern. Daß es bei diesem Spiel zu einem harten Kampf kommen würde, war vorauszusehen. Einige Spieler der Gästeelf schlugen aber eine Gangart ein, welche durchaus nicht angebracht war, und leider folgten einige Saarauer Spieler dem schlechten Beispiel. Diese Spielweise machte sich besonders in den letzten 20 Minuten bemerkbar. Schiedsrichter Schiller-Striegau hatte nicht gerade seinen besten Tag, und als der Schiedsrichter durchgriff, war es bereits zu spät.

Vor dem Hauptspiel trugen beide Saarauer Jugendmannschaften Freundschaftsspiele aus, wobei die Saarauer zwei Siege errangen. Saaraus B-Jugend spielte gegen SFV M. v. R. Schweidnitz A-Jugend und gewann 4:1. Die A-Jugendmannschaften des SV Saarau und Silesia Freiburg trennten sich nach gutem Spiel beider Mannschaften 6:0 für Saarau.

Im Hauptspiel hatte der Gastgeber beim Anpfiff nur neun Spieler zur Stelle, konnte sich aber nach fünf Minuten Spielzeit auf elf Spieler ergänzen. Beide Mannschaften spielten zuerst abwartend. Bei einem gut eingeleiteten Angriff der Saarauer konnte Lempert bereits in der 12. Minute seine Mannschaft mit 1:0 in Führung bringen. Kurze Zeit später war der Gästetorwart bereits geschlagen, doch sprang der Ball vom Innenpfosten ins Spielfeld zurück und verhinderte so den zweiten Treffer. Bei einem Gegenangriff der Gäste konnte Saaraus Torwart ebenfalls nur mit viel Glück klären, nachdem die Verteidiger zu weit aufgerückt waren. Obwohl Saarau durch bessere Gesamtleistung einen Vorteil hatte, kam es vorerst zu keinem Erfolg, da auch die bestgemeintesten Schüsse nichts einbrachten. Erst 7 Minuten vor der Pause kam Saarau abermals durch Lempert, welcher einen Alleingang unternahm, zum 2:0. Mit diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause ist Saarau gleich gut im Spiel, hat jedoch mit Torschüssen großes Pech. Freiburg wurde allmählich besser, doch der Angriff ließ die besten Sachen aus. Die schon erwähnte Härte ließ nun ein einwandfreies Spiel nicht mehr zu. Nachdem Freiburg 10 Minuten vor Schluß aus einem Gewühl heraus auf 1:2 gekommen war, gelang den Gästen in der letzten Spielminute durch einen Freistoß der Ausgleich, welcher unbedingt zu vermeiden gewesen wäre. G. A.

Einen besonders erfolgreichen Sonntag hatte der S.C. Rotweiß Striegau, dessen Mannschaften gestern sieben Spiele bestritten, von denen sechs gewonnen wurden. Die Spitzenmannschaft des Clubs hatte in dem SV Germania Weißstein einen tüchtigen Gegner erhalten, konnte aber doch in einem sehr flott durchgeführten und bis zum Schluß interessanten Treffen beide Punkte holen. Weißstein überraschte die Hintermannschaft des Clubs nur einmal, allerdings bereits in der ersten Spielminute, und vom Anstoß weg schossen die Gäste zum Führungstor ein. Dann folgte Mittelfeldspiel mit guten Leistungen auf beiden Seiten, wobei es dem Club nur gelang, den Ausgleich zu erzielen. Da Striegau in der zweiten Halbzeit gegen den starken Wind anzukämpfen hatte, glaubte alles an einen Sieg Gäste, doch es kam anders. Striegau stellte sich ganz richtig auf flaches Paßspiel um, mit dem es gelang, noch ein zweites Tor zu erringen. Dadurch wurde Weißstein unsicher, und unter geschickter Ausnützung dieser Schwäche des Gegners stellte der Club mit einem dritten Erfolge den Sieg sicher. — Rotweiß II dagegen verlor gegen Weißstein II mit 0:2. — Den größten Erfolg verzeichnete die 1. Jugend des Clubs, die im ersten Entscheidungsspiel um die Bannmeisterschaft der HJ. die 1. Jugend des DSV Schweidnitz mit 7:1 ganz überlegen abfertigte. Die 2. Jugend blieb gegen die gleiche Mannschaft aus Weißstein mit 2:1 im Vorteil. Sportdienstgruppen: 1. Mannschaft gegen DSV Schweidnitz 2:1, 2. Mannschaft gegen VfB Gräben 1 3:1, 3. Mannschaft gegen VfB Gräben II 1:0.

In Peterswaldau gab es den erwarteten überlegenen Sieg des SV Peterswaldau gegen den Tabellenletzten, den VfR Hermsdorf. Die heimische Mannschaft führte den einseitigen Kampf bereits 4:0, als Hermsdorf einen Elfmeter zum Gegentor ausnützte, das aber auch das einzige bleiben sollte. Auch nach dem Wechsel war Peterswaldau gleichmäßig überlegen und konnte dies auch in dem Resultat von 8:1 zum Ausdruck bringen. — Nicht so günstig schnitt die 2. Mannschaft ab, die der 3. Elf des DSV Schweidnitz mit 1:4 unterlag. Damit wird, nachdem der DSV Schweidnitz in der zweiten Kreisklasse bereits die Gruppenmeisterschaft erreichte, auch die 3. Elf diesen Titel in ihrer Gruppe der 3. Kreisklasse sicher haben.

In Streit konnte die 2. Mannschaft des VfB-Preußen Langenbielau der 1. Elf des SV Sportfreunde Streit, die im nächsten Jahre der ersten Kreisklasse angehören wird, nur in der ersten Halbzeit erfolgreichen Widerstand leisten, vor allem dadurch, daß Streit mit zehn Mann spielte. Als die heimische Mannschaft nach der Pause sich vervollständigt hatte, geriet Langenbielau in Nachteil und aus dem bis zum Seitenwechsel erzielten Unentschieden von 2:2 wurde noch ein 5:2-Sieg der Streiter Sportfreunde.

Unveränderte Lage in Mittelschlesien.

Unerwartet hohe Niederlage des VfB.-Preußen Langenbielau.

In vier Pflichttreffen der mittelschlesischen Fußballbezirksklasse sind folgende Resultate zu verzeichnen:

SpVg. Reichenbach gegen VfB Breslau . . . 2:3 (1:1)
Waldenburg. SV 09 gegen VfR-Schles. Bresl. 2:2 (1:2)
Vorwärts Breslau gegen VfB-Prß. Langenbl. 5:0 (0:0)
Un.-Wack. Breslau gegen Alemannia Breslau 0:0

In der Spitzengruppe ist mit diesen Ergebnissen keine Änderung eingetreten, nach wie vor liegt die Meisterschaftsentscheidung zwischen dem VfB Breslau und dem SV Preußen Altwasser. Überraschen muß die Sicherheit, mit der Vorwärts Breslau sein Vorrücken in der Tabelle fortsetzt und selbst Langenbielau glatt überrannte. Diese Formverbesserung läßt dem VSS Striegau kaum noch Hoffnungen auf ein Verbleiben in der Bezirksklasse.

Der neue Tabellenstand:

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
Preußen Altwasser . . .	16	12	1	3	46:19	26:5
VfB Breslau	15	11	1	3	38:16	24:5
VfB-Prß. Langenbielau	17	10	5	2	53:25	22:12
Union-Wacker Breslau .	17	7	4	6	24:24	20:14
Alemannia Breslau . . .	16	6	5	5	42:27	17:15
DSV Schweidnitz	15	6	6	3	32:36	15:15
VfR-Schlesien Breslau .	15	5	5	5	25:29	15:15
Waldenburger SV 09 . .	17	6	8	3	32:36	15:19
Vorwärts Breslau . . .	16	5	7	4	46:36	14:18
VSS Striegau	15	2	11	2	20:44	6:24
SpVg. Reichenbach . . .	17	1	16	—	18:84	2:32

Im Bezirk Oberschlesien liegt Beuthen 09 überlegen in Führung mit 30:2 Punkten vor dem VfB Gleiwitz mit 25:9 Punkten. An dritter Stelle steht jetzt der SV Borsigwerk mit 19:15 Punkten vor Sportfreunde Ratibor mit 18:18 Punkten. Am Tabellenende sieht man Germania Oehringen mit 11:23 und den DSC Ottmuth mit 9:27 Punkten. Aus der Abstiegsgefahr sind aber Hindenburg 09, der SV Mechthal und vor allem Sportfreunde Oppeln noch nicht heraus.

Im Bezirk Niederschlesien-Ost liegt die Entscheidung immer noch zwischen Preußen Glogau und dem ATV Liegnitz. Der ATV Liegnitz hat noch gegen Blitz Liegnitz anzutreten. Preußen Glogau, die mit dem ATV Liegnitz jetzt punktgleich mit 18:8 stehen, hat noch einen Kampf gegen SC Jauer auszutragen, der von den Glogauern gewonnen werden sollte, da Pionier-SV Glogau und der SC Jauer am Ende der Tabelle stehen.

In der Gruppe Niederschlesien-West behält STC Görlitz die Spitze die Spitze mit 16:8 Punkten vor Gelbweiß Görlitz mit 16:10 und dem TSV Weißwasser mit 14:10 Punkten. Am Ende der Tabelle stehen hier der STC Hirschberg und der MSV Cherusker Görlitz mit 7:19 und 2:18 Punkten, da die Hirschberger am Sonntag über die Görlitzer Soldaten mit 4:1 (2:0) zu siegen vermochten.

VfB Breslau hatte Reichenbach zu leicht genommen.

Beinahe hätte es gestern in Reichenbach eine Bombenüberraschung gegeben, allerdings durch eigene Schuld des VfB Breslau, der angenommen hatte, mit fünf Ersatzleuten immer noch einen sicheren Sieg gegen den Tabellenletzten, die Spielvereinigung Reichenbach, herausholen zu können. Die Reichenbacher Mannschaft erkannte recht bald die Schwäche des Gegners und raffte sich endlich einmal zu einer Kraftleistung auf, hatte dabei allerdings das Pech, durch einen Irrtum des Schiedsrichters um die eigentlich verdiente Punkteteilung zu kommen. — Das Spiel wurde bald zu Beginn außerordentlich hart und schon jetzt zeigte sich der Liegnitzer Schiedsrichter als zu lau in seinen Entscheidungen Nachdem er in der 15. Minute ganz unberechtigterweise einen Strafstoß gegen Reichenbach gegeben hatte, der durch Birdzag zum Führungstor der Breslauer führte, sprach der Schiedsrichter in der 30. Minute den Reichenbachern einen Elfmeter zu. Gohl schoß diesen zwar dem Tormann in die Hände, konnte aber, da der Ball zurückkam, im Nachschuß den Ausgleich herstellen. Bis zur Pause blieb es bei diesem Unentschieden, bis dann ein Fehler des Reichenbacher Tormanns Birdzag erneut Gelegenheit gab, seine Mannschaft nach vorn zu bringen, denn der Breslauer brauchte nur ins leere Tor einzuköpfen. Aber Reichenbach gab sich noch nicht geschlagen. die Zuschauer feuerten mächtig an und tatsächlich glückte es auch in der 70. Minute dem alten aus der Reserve geholten Kämpen Schneider auf 2:2 auszugleichen. Doch das Schicksal war dann gegen Reichenbach. In den Schlußminuten erkannte der Schiedsrichter irrtümlich auf Eckball, statt Abstoß vom Reichenbacher Tor und in der dadurch entstandenen Verwirrung glückte es Vogelsang, doch noch den Breslauer 3:2-Sieg herbeizuführen.

Wieder Punkteteilung in Waldenburg.

Wie am Vorsonntag im Spiel gegen den DSV Schweidnitz mußte sich Waldenburg 09 auch im Pflichttreffen gegen den VfR-Schlesien Breslau mit einer Punkteteilung zufrieden geben. Vor 1000 Zuschauern sah man fast die erste Spielhälfte hindurch verteiltes Spiel, bei dem Werner eine Flanke von außen aufnahm und in der 15. Minute Waldenburg in Vorteil brachte. Aber noch in der gleichen Minute, vom Anstoß weg, erzielte der VfR-Schlesien den überraschenden Ausgleich, bei dem es aber noch nicht blieb. In der 26. Minute kamen die Breslauer erneut gut durch, wobei Stolper eine Lücke zum Torschuß fand. Einen ganz anderen Verlauf nahm das Spiel nach der Pause, als Waldenburg immer stärker aufkam. Nachdem aber in der 73. Minute durch Schwarzer das 2:2 erzwungen war, stellte sich der VfR-Schlesien vollkommen auf Abwehr ein und trotz der drückenden Überlegenheit der Ober blieb es bei der Punkteteilung, statt daß es einen für Waldenburg durchaus verdienten Sieg gegeben hätte.

Der neue Erfolg des SC Vorwärts.

In Breslau sorgte der SC Vorwärts Breslau wieder einmal für eine Überraschung, indem er gegen den spielstarken VfB-Preußen Langenbielau mit nicht weniger als 5:0 (0:0) gewann. Einen so glatten Verlauf hätte wohl niemand der Elf von der Langen Gasse zugetraut, die erst so spät in Schwung kommt. Bis zur Pause verhinderte die gute Abwehr der Gäste jeden Treffer. Auch in der zweiten Spielhälfte vergingen noch 20 Minuten, bis Nitschke das erste Tor erzielen konnte. Zwei Treffer von Paschke, ein Tor von Scharf, der sich besonders im Aufbau hervortat und schließlich ein weiterer Treffer durch Nitschke erhöhten den Stand dann auf 5:0. Innerhalb von 20 Minuten waren alle fünf Tore gefallen. Etwa 1000 Zuschauer waren Zeuge dieses neuen, großartigen Erfolges des SC Vorwärts.

Torloser Kampf zwischen UW und Alemannia.

Ebenfalls in Breslau teilten sich der SV Union-Wacker und der SC Alemannia Breslau nach torlosem Verlauf mit 0:0 in die Punkte. In diesem von Anfang an recht flott durchgeführten Kampf, der durch den starken Wind beeinträchtigt wurde, waren die beiderseitigen Hintermannschaften allen Situationen gewachsen. Nicht so zufriedenstellend lösten die Stürmer ihre Aufgaben, da ihr Zuspiel meist zu ungenau und auch unüberlegt war. Das 0:0 wurde dem Spielverlauf gerecht.

Oberschlesien.

Preußen Ratibor—Sportfreunde Oppeln .	2:2 (1:0)
SV Neudorf—VfB Gleiwitz	1:4 (1:2)
SV Mechtal—Germania Oehringen . . .	4:0 (1:0)
DSC Ottmuth—Beuthen 09	2:6 (1:4)
SV Borsigwerk—Sportfreunde Ratibor .	4:2 (1:2)
Hindenburg 09—VfL Laband	1:4 (0:2)

Niederschlesien-Ost.

ATV Liegnitz—TSV Schlesien Haynau .	2:0 (1:0)

Niederschlesien-West.

STC Görlitz—SSV Bunzlau	2:4 (0:2)
STC Hirschberg—MSV Cherusker Görlitz .	4:1 (2:0)

Erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal.

Zehn Mannschaften aus dem Kreis 11 nehmen teil.

Kommenden Sonntag, den 19. Februar, finden im Gau Schlesien die Spiele der 1. Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal statt, an denen erstmalig auch die Bezirksklassenmannschaften teilnehmen. Nachdem in den drei Vorrunden im Kreise 11 vier Mannschaften aus der 1. Kreisklasse die Teilnahmeberechtigung für die 1. Zwischenrunde erworben hatten, kommen aus dem Kreisgebiet noch sechs Mannschaften aus der Bezirksklasse hinzu. Insgesamt werden also zehn Mannschaften den Kreis 11 in dem großen Wettbewerb vertreten, die wie folgt eingesetzt sind:

DSV Schweidnitz gegen Post-SV Liegnitz.
VfB-Prß. Langenbielau gegen TV Breslau-Neukirch
Silesia Freiburg gegen SpVg. Reichenbach.
Saarauer SV gegen VfB Liegnitz.
Germania Weißstein gegen Preußen Warmbrunn.
Waldenburger SV 09 gegen Reichsbahn Dittersbach.
Sportfreunde Striegau gegen SC Jauer.
STC Hirschberg gegen Preußen Altwasser

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Änderungen in den Spielansetzungen für den 19. Februar.

Der Obmann für Fußballspiele im Kreis 11 des NSRL. gibt amtlich bekannt:

In den Spielansetzungen für Sonntag, den 19. Februar, treten folgende Änderungen ein: Spiel Nr. 329 der 1. Kreisklasse, Rotweiß Striegau gegen BSC Sandberg, Schiedsrichter Flechtner-Schweidnitz, beginnt nicht um 15 Uhr, sondern bereits 13.15 Uhr. — Spiel Nr. 337, 3. Kreisklasse, Rotweiß Striegau II gegen Saarau, Schiedsrichter Runge-Gräben, fällt aus. — Spiel Nr. 339, 2. Kreisklasse, Sportfreunde Striegau gegen Streit, Schiedsrichter Tschuschke-Schweidnitz, beginnt nicht um 10 Uhr, sondern erst 13.45 Uhr.

Achtung, Hausfrauen!

Mittwoch, den 15. Februar 1939 wird von den Blockfrauen die in diesem Monat fällig gewordene Pfundspende abgeholt. Ich bitte um reichliche Zuckerspenden.

Der Ortsbeauftragte des WHW.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 13. Februar 1939.

Aufruf des Kreisleiters Parteigenossen Rost, Breslau zur Gaukulturwoche 1939.

Die diesjährige Gaukulturwoche kann zum erstenmal über die Sudeten hinweg gesamtschlesisch durchgeführt werden. Sie trägt dazu bei, die 1938 beseitigte Grenze auch innerlich zu überwinden und die deutschen Menschen hüben und drüben kulturell als wesensgleich erkennen zu lassen.

Schlesien verlangte von seinen Söhnen stets den äußersten Einsatz für die Erhaltung deutscher Art. Niemals hat im schlesischen Raum eine Trennung von Volk und Kunst bestanden, vielmehr haben Schlesiens Aktivisten auf kulturellem Gebiet nicht nur der engeren Heimat, sondern dem ganzen Vaterland künstlerisches Gut in hohem Maße geschenkt.

Die letzte Möglichkeit der Entfaltung aller Kräfte unseres Kulturlebens war Schlesien jedoch bis vor kurzer Zeit vorbehalten. Durch die Großtat unseres Führers, die es von jedem Zwange von außen her befreite, ist die Kulturgemeinschaft der gesamtschlesischen Gaue nun vor neue herrliche Aufgaben gestellt.

Ich rufe darum auf, die kulturellen Veranstaltungen des Kreises Breslau-Land in der Zeit vom 12. bis 19. Februar rege zu besuchen.

Morgenfeier der HJ. am 12. Febr. in Zobten.

Der Stamm III Zobten im Bann 349 der Hitlerjugend war mit der Durchführung einer Morgenfeier im Rahmen der Kulturwoche des gesamtschlesischen Raumes beauftragt worden, die am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Schauburg abgehalten wurde. Kameradschaftsführer Pg. Reining hatte dafür eine besondere Folge aufgestellt, die unter dem Leitwort von Rudolf Heß stand: „Zu allen Zeiten ist Deutschland dort am heißesten geliebt worden, wo um das Bekenntnis zu ihm gerungen werden mußte". Durch gemeinsame Gesänge, durch den Vortrag von Gedichten und der Lesung „Schlesisches Land" von Hans Christoph Kaergel und eines Briefes aus Rothackers Buch „Das Dorf an der Grenze", den Lehrer Hartmichel an seinen Freund richtete über den Tod seines Schülers Peter, der von einem tschechischen Grenzer erschossen worden war, klang es doch mit tiefem Ernst, wie furchtbar schwer und opferheischend der Volkstumskampf unserer sudetendeutschen Brüder und Schwestern in all den vergangenen Jahren war, wie aber trotzdem mit aller Deutlichkeit zu erkennen ist, daß die Bande deutschen Blutes und deutscher Kultur sich nie verleugnen, noch zerreißen lassen. Pg. Reining hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die weltgeschichtlichen Vorgänge der März- und Oktobertage des Jahres 1938 einging und besonders hervorhob, daß allein die heiligen Rechte des Blutes und des Bodens, die ihren echtesten Ausdruck im Volkstum der „drüben" wohnenden deutschen Brüder und Schwestern haben, dem Führer das Recht vor aller Welt allein gaben, die um ihrer deutschen Art und Blutszugehörigkeit Verfolgten und Gemarterten zu befreien und ins Großdeutsche Reich heimzuholen, aber auch derer zu gedenken, die zwar auch im „gesamtschlesischen" Raum wohnen, aber trotz „Selbstbestimmungsrechtes" Wilson'scher Auffassung bis auf den heutigen Tag noch nicht heimkehren konnten wie Kattowitz, Tarnowitz, Königshütte, Bielitz, Teschen und andere, die deutsch waren und deutsch bleiben werden, wenn auch die Flut der Verslawung sie schier zu vernichten drohe. Die Uebertragung vieler Veranstaltungen in unserem Gau anläßlich der Kulturwoche seien ihnen Grüße und gebe ihnen Kraft genug zum Aushalten auf so schwer bedrohtem Vorposten.

Dann erfolgte die Uebertragung der Reden bei der Großveranstaltung im Breslauer Schauspielhaus. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Schuppius, schloß nach einem weiteren Gedicht und dem Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot" mit dem dringenden Mahnwort, mit der Glut des Herzens, mit der Kraft der Seele und der ganzen Fähigkeit der Persönlichkeit die ererbten Kulturgüter auf die kommenden Geschlechter weiterzutragen und zu entfalten.

Mit dem Lied „Deutschland, heiliges Wort" wurde diese so wohlgelungene Morgenfeier beendet, die bei jedem Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ.

Das Eintopfessen in Zobten.

Ein nicht alltägliches Bild bot gestern gegen Mittag unser Ring. Frohe Marschweisen einer sich freiwillig in den Dienst der guten Sache stellenden Kapelle von Berufsmusikern Zobtens und Umgegend hatten eine große Anzahl von jung und alt angelockt. Inmitten der Menge stand eine Feldküche, die die Garnison Schweidnitz für das heutige Eintopfessen überlassen hatte. Die Handwerksmeister Zobtens hatten in echter kameradschaftlicher Verbundenheit alles daran gesetzt, dem Aufruf des Gauhandwerksführers, in allen größeren Orten gemeinschaftliche Eintopfessen zu veranstalten, nachzukommen. Daß auch die Bevölkerung unserer Stadt der Einladung in so großer Anzahl nachgekommen war, das erfreute ganz besonders den alle Anwesenden begrüßenden Malermeister Alfred Bürgelt jun., hatten sich doch auch die Vertreter der Stadt, der Partei und ihrer Gliederungen eingefunden. Der vorzügliche Duft aus der Gulaschkanone hatte es zuwege gebracht, daß schon vor Beginn des gemeinsamen Essens alle Essenmarken verkauft waren, und alt und jung drängte mit Schüsseln dann an die Feldküche heran, um einen möglichst „großen Zug" zu erwischen. Gar manche Hausfrau war recht froh darüber, ersparte sie sich doch dadurch einmal ihre Arbeit daheim, und so speisten ganze Familien hier in froher Gemeinschaft. Recht erfreulich war es, daß das Waldpädagogium geschlossen an diesem „Festessen" teilnahm. Nach knapp einer Stunde waren beide Kessel geleert, und zu spät Erscheinende konnten nichts mehr von diesem köstlichen, echt soldatischen Gericht „Speckerbsen" erhalten. Ueber 400 Portionen waren verteilt. Die guten Musikanten sorgten dafür, daß auch Herz und Seele nicht zu kurz kamen. Alles in allem, das Bemühen der Handwerksmeister Zobtens hat einen großen Erfolg davongetragen, konnte doch dadurch auch der Winterhilfe ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden. Das schöne Ergebnis wird die Handwerksmeister ermuntern, trotz mancherlei Schwierigkeiten vor weiteren Eintopfessen in Zobten nicht zurückzuschrecken. Die Bevölkerung unserer Stadt weiß ihnen dafür reichlichen Dank.

— **Die Ortsgruppe Zobten der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes** hatte zu einer öffentlichen Frauenversammlung in das „Deutsche Haus" eingeladen, die außerordentlich gut besucht war. Als Rednerin war Pgn. Lehrerin Hoffmann aus Altenrode von der Kreisfrauenschaftsleitung gesandt worden, die einen tiefgründigen und außerordentlich aufschlußreichen Vortrag über „Die weibliche Berufswahl als Verpflichtung zu Volk und Staat" hielt. In der Beantwortung der drei von ihr gestellten Fragen: 1. Lohnt es sich, einen Beruf zu ergreifen? 2. Unter welchen Gesichtspunkten soll die Wahl erfolgen? Welche Berufsmöglichkeiten gibt es heute für die Frau? behandelte sie außerordentlich geschickt dieses so zeitgemäße Thema. Der Staat kann es sich heute bei der höchsten Anspannung aller Erfordernisse nicht mehr leisten, daß Kräfte irgendwelcher Art nicht ausgenützt werden und brach liegen bleiben. Das gelte vor allen Dingen bei der Berufswahl auch unserer schulentlassenen weiblichen Jugend. Sie in die rechten und für Volk und Staat notwendigen Berufe zu leiten, sei vornehmste Pflicht aller Eltern und der die Jugend betreuenden Verbände und Gliederungen. Die zahlreichen Besucher haben nach diesem spannenden Vortrag die Dinge, die das tägliche Leben in Volk und Staat an jeden einzelnen heranbringt, in einem wesentlich anderen Blickpunkte zu beurteilen gelernt. Mögen die an diesem Abend gegebenen Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen und manchen Eltern die Sorge um die Zukunft ihrer heranwachsenden Tochter zu nehmen. Pgn. Schuppius schloß als Frauenschaftsleiterin mit herzlichen Dankesworten an die Rednerin und mit dem Gruß an den Führer diese so wohlgelungene Veranstaltung.

Das Deutsche Volksbildungswerk

weist noch einmal auf den heut abend in der „Goldenen Sonne" stattfindenden Lichtbildervortrag „Unser Schlesierland im Grünen und Blühen" hin.

Achtung, WHW.-Betreute!

Montag, den 20. Februar 1939 findet um 19½ Uhr in der Schauburg eine Freikinoveranstaltung statt. Gespielt wird „Mutterlied". Kartenausgabe erfolgt am Mittwoch, den 15. 2. 1939, um 18 Uhr im Parteihaus.

— **70. Geburtstag.** Am Dienstag, den 14. Februar vollendet Witfrau Maria Badusche von hier, Bergstraße 51 wohnhaft, in geistiger und körperlicher Frische ihr 70. Lebensjahr. Besten Glückwunsch!

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 13. Februar, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 749,0 Thermometer = 5,2° C., Tiefsttemperatur nachts = 4,0°, über der Erde = 3,0°, Maximum gestern = 11,0°, Minimum = 7,6°, Boden = 7,2°, relative Feuchtigkeit = 74 %, Winde = W. 2—3, Bewölkung = 7/10 des Himmels bedeckt, Regen- und durchbrochene Haufenwolken, Zug aus W., Fernsicht = 6 km, Niederschlag = 0,4 mm, Regen nachts, Boden = feucht. Wetter meist bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, westliche Winde, mild.

— **152 Millionen RM. für Todesfälle seit 1924 ausgezahlt.** Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten, zu denen die Provinzial-Lebensversicherungsanstalten gehören, haben im Jahre 1938 an Versicherungssummen, die durch Tod fällig geworden sind, 16,44 Millionen RM. ausgezahlt (gegenüber 16,40 Millionen RM. im Jahre 1937). Dazu treten 5,92 Millionen RM. (i. V. 3,89 Millionen RM.), die infolge Ablaufs gewährt worden sind. Seit Beendigung der Inflation, also von 1924 ab bis zum 31. 12. 1938 sind insgesamt über 152 Millionen RM. durch Todesfälle und annähernd 17 Millionen RM. durch Ablauf fällig geworden bzw. zur Auszahlung gelangt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß für die durch Todesfall ausgezahlten Beträge zum Teil nur ganz geringe Einzahlungen geleistet worden sind.

Rogau-Rosenau, 13. Februar. Zimmermann Karl Lindner von hier beging am 9. d. Mts. mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich besten Glückwunsch!

Ströbel, 13. Februar. Der frühere Steinarbeiter und jetzige Arbeitsinvalide Julius Stehr vollendete am Sonnabend das 70. Lebensjahr. Er war Vater von 8 Kindern und zählt eine Anzahl von Enkeln. Nachträglich besten Glückwunsch!

Ströbel, 13. Februar. Die im 77. Lebensjahre stehende verwitwete Frau Bittner, schon längere Zeit unpäßlich, begab sich in einem unbewachten Augenblick am Montag in ihrem Zimmer an den eisernen Ofen, an dem ihre Kleider plötzlich Feuer fingen. Als ihre Betreuerin die Stube nach wenigen Minuten der Abwesenheit betrat, glich die unglückliche alte Frau einer Flammengarbe. Auch schnellste Hilfe hatte nicht verhindern können, daß sie schwerste Brandwunden erlitt, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus Zobten notwendig machten. Am Donnerstag starb sie an der Schwere ihre Verletzungen.

Rosenborn, 13. Februar. Ein Rapsstrohschober des Dominiums Rosenborn, der sich in der Sandgrube an der Breslau—Schweidnitzer Chaussee befand, ist von unbekannten Tätern am 6. d. Mts. angezündet worden. Die Bäume und Sträucher, die in der Nähe des Rapsstrohschobers standen, sind gleichfalls verbrannt.

Unser die Heimat!

Mit derselben werden Sie aufs engste durch Ihr Heimatblatt, den „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend", verbunden.

Abenteuer

Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

24)

„Es war sonderbar, Hans," fing er dann leise an, „wie das Leben vor mir aufging, als ich damals Treuhof verließ. Es war ja um diese Zeit vor einem Jahr. Nach Deutschland kam der Frühling. Ich war zuerst ein Stück mit der Bahn gefahren, vierter Klasse, denn ich stellte mich gleich auf das neue Leben ein; dann stieg ich aus und wanderte. Es war in Thüringen. Das neue Grün zitterte über den Wäldern, und mein Herz zitterte mit. Um die Städte ging ich herum, nahm auch nicht immer die Landstraße, sondern lief jedem Bergfinken nach, der vor mir aufflog, versorgte mich am Morgen in einem Dorf mit Brot und Wurst und hielt dann Rast, wo es mir beliebte. Abends kehrte ich dann irgendwo ein, hatte nicht immer ein eigenes Zimmer, aber um diese Zeit doch noch immer ein Bett. Nach ein paar Wochen schon war der Druck geschwunden, und ich hatte mich vor mir selbst gerechtfertigt. Später würde meine Mutter einsehen, daß es besser sei, ich sei in die Welt gegangen, als aus der Welt, in die ich doch nun einmal nicht paßte. Ich konnte mich von Thüringen nicht trennen. Ich glaube, seine bescheidene Schönheit glich sich mir an und wollte mich trösten, denn Größe in der Natur häte ich damals noch nicht vertragen. Das kam später. Hier rief mir jeder Bach einen fröhlichen guten Morgen zu. Ich besinne mich noch, wie ich einmal im Schwarzatal aufgewacht bin, das erstemal, als ich im Freien übernachtet, nicht aus Not, sondern weil mir alle Wirtshäuser zu städtisch ausgesehen hatten. Es war im Juni, und mein Bett aus trockenen Nadeln im Tannengebüsch war warm und behaglich gewesen. Nun ging die Sonne auf. Ich stieg zur Schwarza herunter und wusch mir den Schlaf aus den Augen. Dann sah ich mich um. Sanft senkten sich die Wiesen. Die blaue Salbei trank das Licht und bekam Farbe. Die Maßliebchen strahlten wie kleine Sonnen. Tief glühte der Purpur des Steinklees. Der Birkenwald aber, zu dessen winkenden Stämmen ich zurückgetreten war, ließ seine Zweige mit dem Licht spielen wie Harfen, daß das Morgenlied der Drossel aufstieg, als hätte Haydn die Noten geschrieben. Mir gegenüber aber lag Schloß Schwarzburg und der Trippstein, eingebettet in den Frühling, nur in dieser frühen Stunde mein; denn hinter den Fenstern der ferne ragenden Gasthäuser schliefen Menschen, denen der Tag gehören würde. Ich aber war ihnen allen zuvor gekommen, und als ich weiter schritt, nach Sitzendorf zu, fühlte ich mich begnadet, wie einen Liebling Gottes."

Er griff nach Trolls Hand.

„Begreifst Du mich, Hans?"

Der nickte.

„Weil ich Dich kenne, Erwin. Damals schicktest Du uns den Krause?"

„Hieß er so? Das habe ich vergessen. Er war ohne Arbeit und sah tüchtig aus. Da dachte ich, daß ich ja Herr von Treuhof geblieben sei, und gab ihm den Brief. Wie macht er sich denn?"

„Gut. Er ist Dir dankbar. Aber der zweite, den Du in der Getreidemiete fandest, der Gärtner, ist ein übler Kunde. Mielke ist verzweifelt."

„Der zweite, sagst Du? Dann habe ich wenig Glück gehabt mit meiner Auswahl. Jener Leichtsinn war vielleicht der fünfte oder sechste, den ich nach Treuhof schickte."

„Du wolltest wohl so eine Art Besserungsanstalt aus Deinem Gut machen? Du vergaßest nur, daß Du dann selbst die Oberaufsicht hättest führen müssen."

„Es ist mir später eingefallen. Ich habe dann nur noch einmal Schicksal spielen wollen, als ich Euch jenen Sträfling schickte, dem ich wohl Dein Hiersein verdanke. Jener Gärtner traf mich gerade, als die freie Herrlichkeit vorbei und mein Geld fast zu Ende war. Daß ich meinen Kredit nicht in Anspruch nehmen würde, war selbstverständlich. Mich zwang aber nicht der Herbst, es zu machen wie die Zugvögel, die in mancher Nacht ihren Sehnsuchtsruf über meine Schlafstätte sandten. Mich hatte die Natur besiegt. Der Gärtner wird wohl gesagt haben, daß er mich in Bayern traf, vor den steilen Karwendelbergen. Da, im Gebiete der Zugspitze, war ich schon lange herumgestreift, bis zu den Seen hin, aber immer in der Untertänigkeit der Schroffen. Da war mir aufgegangen, daß ich meine Freiheit nur behalten dürfe, wenn ich sie mir verdiene. Eigentlich konnte ich nichts. Die Armseligkeit eines Herrensöhnchens, wie ich es gewesen, war mir vollkommen klar. Ich besaß nur meine Hände, meine Körperkraft. Geturnt hatte ich ja. Daß ich aber bei meiner Weichlichkeit ein so guter Packträger wäre, bewies mir erst die Probe. In der Saison verdiente ich so viel wie ich brauchte, auf die einfachste Weise. Einmal brachte ich einen Koffer in ein vornehmes Haus. Die Kellner waren in Aufregung. Es war gestohlen. Ich mußte in der Halle warten, bis ich abgelohnt wurde. Da saß mein Graf im Rollstuhl, musterte mich und fragte, woher ich des Weges käme. Ich sagte es ihm und er sprach eine Weile mit mir. Als der Portier mir das Geld gab und ich gehen wollte, rief mich der Graf noch einmal zurück.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Spielplan der Breslauer Bühnen.

Opernhaus: Montag: „Undine", Romantische Zauberoper von Lortzing; Dienstag: „Daphne", Bukolische Tragödie von Rich. Strauß und „Friedenstag", Oper von Rich. Strauß; Mittwoch: „Lohengrin", Romantische Oper von Rich. Wagner; Donnerstag: „Die Hochzeit des Figaro", Komische Oper von Mozart; Freitag: „Die Zauberflöte", Oper von Mozart; Sonnabend, 18. Februar: „Gasparone", Operette von Millöcker; Sonntag, 19. Februar, nachm.: „Das Land des Lächelns", Romantische Operette von Lehar; abends: „Martha", Oper von Flotow.

Schauspielhaus: Montag: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua"; Dienstag: Gastspiel des Stadttheaters Reichenberg, Erstaufführung „Schill"; Mittwoch: „Isabella von Spanien"; Donnerstag: „Das Konzert"; Freitag: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua"; Sonnabend, 18. Februar: „Der Sturz des Ministers"; Sonntag, 19. Februar: Morgenfeier der NSDAP., abends: „Madame sans gene".

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Betrunkener gefährdete den Verkehr.

Schweidnitzer Kraftwagen stieß mit Radfahrer zusammen.

Gestern gegen 23.45 Uhr kam ein Schweidnitzer Personenkraftwagen wegen des Verhaltens eines betrunkenen Radfahrers in große Gefahr. Der Fahrer des Kraftwagens, welcher aus Richtung Breslau kam und nach Schweidnitz wollte, bemerkte in Floriansdorf auf der Reichsstraße einen Mann, der ein Fahrrad schob. Plötzlich torkelte der Mann von einer Straßenseite zur anderen und von dort wieder zurück auf den Kraftwagen zu. Nur dem Umstand, daß der Kraftwagenführer seinen Wagen sofort scharf bremste, ist es zu verdanken, daß der Radfahrer nicht überfahren wurde. Es war aber nicht mehr zu verhindern, daß das Fahrrad des Mannes noch vom Kraftwagen leicht erfaßt wurde. Dadurch wurde die rechte Lampe des Kraftwagens zerschlagen. Das Fahrrad wurde ebenfalls beschädigt. Die Personalien des Radfahrers sind festgestellt worden.

Polizeibericht vom 13. bis 14. Februar.

Fahrraddiebstahl.

Am 4. Februar wurde ein vor dem Grundstück Grunauer Straße 84 aufgestelltes Herrenfahrrad Marke „Eterna" Nr. 374 855 mit schwarzem Rahmen, gelben, schwarz abgesetzten Felgen, Hebel- und Rücktrittbremse und Dynamobeleuchtung Marke „Riemann" gestohlen.

Sortiert das Altpapier sorgfältiger!

Fettiges, verschmutztes und feuchtes Einwickelpapier gehört in den Müll.

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung teilt mit: Die im Rahmen des Vierjahresplanes durchgeführten Maßnahmen zur Erfassung von Altpapier haben auf Grund einer verständnisvollen Mitarbeit der gesamten Bevölkerung eine erhebliche Steigerung des Altpapieraufkommens bewirkt. Im Zeitraum von kaum zehn Monaten ist der Anfall an Altpapier von rund 700 000 Tonnen auf über eine Million Tonnen erhöht worden. Bei richtiger Beschaffenheit des gesammelten Altpapiers kann durch diese Steigerung allein schon eine Million Kubikmeter Papierholz eingespart werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß das Altpapier in einer völlig sauberen Beschaffenheit anfällt. Dies ist um so wichtiger, als gerade die erwähnte Steigerung in erster Linie durch eine erhöhte Sammlung von gemischten Papierabfällen, d. h. von sogenanntem Knüllpapier aus Haushaltungen, Büros usw., erreicht worden ist.

In den letzten Monaten mußte nun festgestellt werden, daß gerade dieses Altpapier oft außerordentlich verschmutzt und mit Beimengungen aller Art durchmischt an den Sammler abgegeben wurde. Derart verunreinigtes Altpapier, das zudem durch Beimengung harter Gegenstände, wie Konservendosen, Zigarettenschachteln usw., die hochwertigen Papiermaschinen gefährdet, stellt selbstverständlich keinen Rohstoff für die Papierindustrie dar. Andererseits sind der nachträglichen Aussortierung dieses Materials durch Handel und Industrie infolge der Lohn- und Preisverhältnisse und des überall vorhandenen Mangels an Arbeitskräften enge Grenzen gesteckt.

Es ergeht daher an alle Haushaltungen, Betriebe und sonstigen Anfallstellen von Altpapier die eindringliche Aufforderung, dieses Material in Zukunft nur in völlig sauberem Zustande an den Sammler abzuliefern, da weiterhin nur für die Abholung des nicht verunreinigten Altpapiers Gewähr besteht. Fettiges, verschmutztes und feuchtes Einwickelpapier gehört in den Müll, wo es zum Teil ebenfalls noch eine Verwertung findet. Auch ist nichts dagegen einzuwenden, wenn derartiges Papier (nötigenfalls nach vorheriger Trocknung) an Stelle der bisher verwendeten Feuerungsmittel zum Anfeuern benutzt wird. (Gutes und sauberes Altpapier darf jedoch selbstverständlich nach wie vor als vollwertiger Rohstoff nicht verbrannt werden!)

Weiterhin gehören Obstreste, Sardinendosen, Zigarettenschachteln aus Blech und ähnliche Dinge nicht in den Papierkorb oder in die Papierkiste. Die in den meisten Häusern bereits errichteten Haussammelstellen für Altpapier sind keine Mülltonne. Sie müssen unter allen Umständen von Verunreinigungen freigehalten werden. Nur sauberes Altpapier ist für die Papierindustrie ein wertvoller Rohstoff, der Holz ersetzt. Nur sauberes Altpapier dient dem Vierjahresplan

Gleiches Schicksal im gleichen Raum.

Zur Eröffnung der Gaukulturwoche in Breslau.

Mit einer von der Rundfunkspielschar der HJ., dem Gaumusikzug Schlesien und dem Arbeitsdienst Oswitz gestalteten Feier im Breslauer Schauspielhaus nahm die „Kulturwoche des gesamtschlesischen Raumes 1939" ihren offiziellen Anfang. Das festliche Vorspiel von Brühl — vom Gaumusikzug Schlesien der NSDAP. unter Fred Humpert vorgetragen —, bildete den Auftakt der Eröffnungsfeier. Die feierlich ernsten Klänge fanden ihre Fortsetzung in dem folgenden Vorspruch „Wo einer denkt — entsteht ein kleiner Funke, wo tausend denken — wird daraus ein Licht" aus Baldur von Schirachs „Lied der Getreuen". Das von der Rundfunkspielschar der HJ. zusammen mit dem Gauorchester Schlesien unter der Leitung von Scharführer Polloczek vorgetragene Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land" folgten Worte des Führers über den Glauben an sein Volk.

Heinrich Spitta's Kantate „Land mein Land" nach Worten von Karl Bröger — vom Gaumusikzug Schlesien der NSDAP., der Rundfunkspielschar der HJ. und dem Arbeitsdienst Oswitz zum Vortrag gebracht — leitete dann zu den Ansprachen von Gaupropagandaleiter Dr. Fischer und Gaupropagandaleiter Franz Höller über.

Dr. Fischer knüpfte an an die Sudetendeutschen Kulturtage im Frühsommer des vergangenen Jahres in Breslau, um dann zu betonen, daß die damals noch nicht für möglich gehaltene schnelle Heimkehr des Sudetenlandes ins Reich der gemeinsamen Kulturarbeit neue Möglichkeiten geschenkt hat. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Landeskulturwalter dann u. a., daß die Gleichheit des Ostschicksals die Schlesier mit den Sudetendeutschen verbinde, denn im Osten zu stehen, habe immer geheißen, etwas mehr tun als nur die Pflicht, im Osten habe Deutschsein stets ein offenes Bekennen und einen tatbereiten Einsatz verlangt. In Schlesien habe man niemals anders als volksdeutsch gedacht und so werde auch die Kulturwoche erneut Zeugnis ablegen von dem einheitlich deutschen Geist in diesem Raum. Dr. Fischer schloß seine Ausführungen mit einem Aufruf an die Bevölkerung des gesamtschlesischen Raumes, sich zu dem kulturellen Schaffen ihrer schlesischen Heimat zu bekennen und damit gleichzeitig den kulturell schöpferischen Kräften dieses Raumes neuen Anreiz zu weiterem Schaffen zu geben.

Der Propagandaleiter des Sudetengaues, der Dichter Franz Höller, konnte nicht anders, als seine Ausführungen mit einem Bekenntnis und einem Dank an den Führer zu beginnen, der dem deutschen Volk im Nationalsozialismus wieder eine schöpferische Idee gegeben habe, die über alle politischen Grenzen hinweg die weltanschauliche Einheit erstellt habe. Weil das Sudetenland durch deutsche Menschen in zähem Kampf der Leistung zu einem deutschen Kulturland geworden sei, habe es Reichsland werden können, als das deutsche Schwert wiederum zur deutschen Macht geworden sei. Franz Höller verwies dann darauf, daß während der vergangenen Jahrzehnte im sudetendeutschen Raum der Künstler noch sprechen durfte, wo der Politiker längst schweigen mußte und daß somit die sudetendeutschen Dichter einen wesentlichen Beitrag zur Befreiung des Sudetenlandes geleistet hätten. Nun aber könnten auch die sudetendeutschen Künstler wieder an ihre ureigenste Aufgabe herangehen und seien aufgerufen, dem Führer für die Befreiung ihrer Heimat den schönsten Dank abzustatten, den eine Zeit von ihnen verlangen könne: durch ihr Werk all' die aber Tausend Dankesworte und den Jubel der Befreiung für immer zu gestalten!

Mit dem gemeinsamen Lied der Rundfunkspielschar der HJ. und des Arbeitsdienstes „Deutschland, heiliges Wort" fand die Eröffnungsfeier der Gaukulturwoche des gesamtschlesischen Raumes 1939 ihren Abschluß.

Das Theater wertvolles Kulturgut.

Tagung der Reichstheaterkammer in Breslau.

Die Reichstheaterkammer eröffnete die Reihe ihrer Veranstaltungen im Rahmen der Gaukulturwoche Schlesien mit einer Arbeitssitzung im Foyer des Opernhauses Breslau, die ihre besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Präsidenten Körner-Berlin erhielt. Nach herzlichen Begrüßungsworten an den Präsidenten durch den Landesleiter Schlesien der Reichstheaterkammer, Direktor Remmertz-Breslau, sprach Präsident Körner in längeren Ausführungen zu den aus allen Teilen Schlesien erschienenen Bühnenschaffenden.

Im Mittelpunkt der Tagung der Landesleitung Schlesien der Reichstheaterkammer stand die öffentliche Kundgebung am Sonntagnachmittag im Schauspielhaus, zu der sich neben Bühnenschaffenden des schlesischen Raumes, insbesondere aus Breslau, auch der Landeskulturwalter Gaupropagandaleiter Dr. Fischer, der Kulturreferent des Reichspropagandaamtes Schlesien Dr. Schulz, in dessen Händen die Organisation der gesamten Kulturwoche vornehmlich gelegen hatte, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie kulturell interessierte Kreise eingefunden hatten. Nach künstlerischen Darbietungen nahm Präsident Körner das Wort, um Ausführungen über den Stand des deutschen Bühnenschaffens, Leistungen, Ziel und Pflichten der Bühnenschaffenden selbst zu machen.

Ausstellungen während der Kulturwoche

Eine Münzenausstellung.

Die Kunstsammlungen der Stadt Breslau haben zur Kulturwoche des gesamtschlesischen Raumes im Lichthof des Museums für Kunst und Altertümer eine kleine, aber in ihrer Art geschlossene und außerordentlich anregende Ausstellung aufgebaut, die unter dem Titel „Geprägte Geschichte Schlesiens — Geschichte und Kultur des schlesischen Raumes im Spiegel seiner Münze" zeigt.

700 Jahre schlesisches Schrifttum.

Während der Schlesischen Gaukulturwoche gibt eine Ausstellung im Landeshaus einen Überblick über 700 Jahre schlesisches Schrifttum. Diese Ausstellung wurde am Sonnabend festlich eröffnet. Die Ausstellung im Lichthof des Landeshauses ordnet die wichtigsten Erscheinungen aus 700 Jahren schlesischem Schrifttum unter einheitlichen Gesichtspunkten.

Jugendwerk Menzels in Breslau.

sc. Während der Gaukulturwoche wird zum ersten Male eine bedeutende Neuerwerbung des Schlesischen Museums der bildenden Künste der Öffentlichkeit gezeigt werden, eine frühe Arbeit des großen Schlesiers Adolf von Menzel. Dieses Bild, das die volle Signatur und die Jahreszahl 1838 trägt, war lange Zeit verschollen und tauchte kürzlich unerwartet im Kunsthandel wieder auf. Dank des Entschlusses der Provinzialverwaltung wurde das Werk für die Heimat des großen Malers gesichert. Das Bildchen in kleinem Format stellt ein Mädchen mit Spiegel dar und ist überraschend scharf beobachtet voll sachlicher Klarheit.

Eine zweite Erwerbung des Museums ist eine große Landschaft des schlesischen Malers Lessing, der einer der Führenden der Düsseldorfer Landschaftsmalerei war. Die dramatische Landschaft, wie sie in diesem Bild einer reinen Landschaft nach dem Gewitter dargestellt ist, hat bisher unter den Arbeiten Lessings im Besitz des Schlesischen Museums gefehlt.

= **Regelung der Arbeitsbedingungen der nicht pflichtversicherten Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst.** Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister des Innern eine 5. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben erlassen. Die Verordnung stellt eine Ergänzung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften dar. Wenn bisher für angestellte Gefolgschaftsmitglieder des öffentlichen Dienstes der Erlaß von Richtlinien und Tarifordnungen nur insoweit möglich war, als deren Gehalt die für die Rentenversicherung der Angestellten maßgebende Grenze nicht übersteigt, so gibt die Verordnung nunmehr dem Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst oder einem Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst die Möglichkeit, die Arbeitsbedingungen auch der angestelltenversicherungsfreien Gefolgschaftsmitglieder in Richtlinien oder Tarifordnungen zu regeln. Das Bedürfnis für eine solche Regelung wird sich nur in den Fällen ergeben, in denen die notwendige einheitliche Gestaltung der Arbeitsbedingungen die Erfassung auch der angestelltenversicherungsfreien Gefolgschaftsmitglieder erfordert (so z. B. für den Bereich der Reichskulturkammer). Unter diesem Gesichtspunkt ist der Erlaß derartiger Richtlinien und Tarifordnungen an die Zustimmung der beteiligten Reichsminister gebunden.

= **Eine Ausstellung der Spitzenleistungen der Gaststättenkultur.** Um auch der schlesischen Öffentlichkeit einen Überblick über die Bestrebungen zur Erzielung schöner schlesischer Gaststätten zu geben, ist beabsichtigt, beachtenswerte Entwürfe in einer Ausstellung zusammenzufassen. Im Rahmen einer größeren Veranstaltung, die die schlesische Bezirksgruppe des Gaststättengewerbes in Kürze in Breslau durchführt, wird den schlesischen Gastwirten auch jener Filmbericht, der im Auftrag des Leiters der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe von den zahlreichen Fachtagungen, Kundgebungen und sonstigen Veranstaltungen des Wiener Gaststättentages, des ersten großdeutschen Gaststättentages, hergestellt wurde, gezeigt werden.

= **Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1940.** Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Im Frühjahr 1940 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern für die Fliegertruppe wird angeraten, ihr Gesuch um Annahme als Freiwillige sofort an eine Fliegerersatzabteilung oder einen anderen Truppenteil der Fliegertruppe, bei dem sie eingestellt werden wollen, zu richten. Bewerber für die Luftnachrichtentruppe, die als länger dienende Freiwillige (für 4½ oder 12 Jahre) eintreten wollen, reichen ihre Gesuche an eine Abteilung oder Kompanie der Luftnachrichtentruppe ein, dagegen als vorzeitig dienende Freiwillige (zweijährige Dienstzeit) an das für den dauernden Aufenthaltsort zuständige Wehrbezirkskommando.

Die größte Demonstration Groß-Deutschlands für den Sozialismus der Tat ist das Winterhilfswerk.

= **Führergrundsatz bei den Jugendämtern.** Das Gesetz zur Änderung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 1. Februar 1939 bringt eine den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates entsprechende Führung der Jugendwohlfahrt, indem es die mit dem Führergrundsatz in Widerspruch stehende bisherige Kollegialverfassung der Jugendämter und die Bestimmungen über ihre Zusammensetzung beseitigt und an die Stelle der bisher vorgeschriebenen Entscheidung des Jugendamtskollegiums die Entscheidung des Bürgermeisters bzw. des Landrates setzt. In Wahrung der besonderen Belange der Jugendwohlfahrt sieht das neue Gesetz jedoch die Bestellung von Beiräten vor, zu denen neben dem Vormundschaftsrichter und Lehrpersonen insbesondere der zuständigen Kreisamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt und je ein Vertreter der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel gehören müssen. Es trägt dadurch der Bedeutung dieser Parteiorganisationen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge Rechnung.

Aus Schlesien.

sc. **Guhrau.** Im Dorfteiche ertrunken. In Alt-Guhrau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Spielen stürzte der vier Jahre alte Sohn des Arbeiters Wilhelm Hoffmann in den Dorfteich. Auf die Hilferufe eines Spielgefährten des Jungen eilten sofort einige Volksgenossen herbei, die auch nach längerem Suchen das Kind bergen konnten. Die Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

sc. **Trebnitz.** Tödlicher Unglücksfall. Als der im Alter von 66 Jahren stehende Bauer Ernst Kirchner aus Paschkerwitz, Kreis Trebnitz, mit Düngerfahren beschäftigt war, trat er so unglücklich vom beladenen Wagen, daß ihm die Räder über den rechten Oberschenkel gingen; außerdem hatte der Bedauernswerte schwere Kopfverletzungen erlitten. Der Schwerverletzte wurde sofort nach Breslau in das Wenzel-Hanke-Krankenhaus überführt, dort ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

= **Steinau (Oder).** In einen neun Meter tiefes Futtersilo gestürzt. Beim Futterholen stürzte auf dem Dominium Nistiz der Ackerkutscher Seiler in einen 9 Meter tiefen leeren Futtersilo und mußte mit schweren Verletzungen geborgen werden. Einen Oberschenkelbruch und schwere Gesichtsverletzungen sowie Armverletzungen trug der Unglückliche davon.

sc. **Ohlau.** Freiwilliger Ernteeinsatz. In Ohlau fand eine Großveranstaltung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Betriebe in Gegenwart von Vertretern der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes statt. Nach Begrüßung durch Kreisobmann Pg. Altmann sprach zunächst Kreisbauernführer Pg. Neumann, der auf alle die Landwirtschaft betreffenden Fragen einging. Vor allen Dingen trat er dafür ein, daß der Städter der Arbeit des Bauern und der Bauersfrau mehr Verständnis als bisher entgegenbringt und bat alle, nach besten Kräften sich für mehrere Tage während der Erntezeit freiwillig und ehrenamtlich für die Erntearbeit dem Landvolk zur Verfügung zu stellen.

sc. **Strehlen.** In die Hobelmaschine geraten. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Mechwitz im Kreise Strehlen. Der zehnjährige Sohn des Rentenempfängers Werner machte sich in einer Mechwitzer Tischlerei zu schaffen. Er geriet dabei mit dem rechten Arm in die im Gang befindliche Hobelmaschine, wobei ihm der Unterarm abgerissen wurde. Der verunglückte Knabe wurde nach Anlegen eines Notverbandes dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

= **Frankenstein.** Empfindliche Strafe. Gegen einen hiesigen Obst- und Gemüsehändler hat der Regierungspräsident als Preisüberwachungsstelle eine Ordnungsstrafe von 1000 RM. verhängt.

m. **Reichenbach.** Der Wochenmarkt war gut besucht und beschickt. Es wurden folgende Preise notiert, die, wenn nichts anderes vermerkt ist, für ein halbes Kilo gelten: Weißkäse 20 Pf., Eier Stück 14 Pf., Honig 1,30 RM, Rübensaft Ltr. 45 Pf., Tauben Paar 90 Pf., Kaninchen 70 Pf., Hühner 70 Pf., Gänse 1 RM, Enten 1,10 RM, Hasen 1,30 RM, Reh 1,— bis 1,30 RM, Kartoffeln 4 Pf., 5 Klgr. 35 Pf., Rapunze 80 Pf., Rhabarber 60 Pf., Blumenkohl Rose 25 bis 50 Pf., Rosenkohl 25 Pf., Grünkohl 15 Pf., Weißkohl 8 Pf., Blaukohl 10 Pf., Wirsingkohl 15 Pf., Mohrrüben 10 Pf., rote Rüben 10 Pf., Erdrüben 10 Pf., Schwarzwurzel 35 Pf., Zwiebeln 10 Pf., Knoblauch 40 Pf., Meerrettich 80 Pf., Sellerie 15 Pf., Spinat 25 Pf., Kürbis 5 Pf., Tomaten 50 Pf., Blattsalat Kopf 10 Pf., Rettiche Bund 10 Pf., Petersilie Bund 20 Pf., Porree Bund 10 Pf., Schnittlauch Bund 5 Pf., Äpfel 40 Pf., Bananen 45 Pf., Apfelsinen 40 Pf., Mandarinen 40 und 45 Pf., Zitronen Stück 5 bis 7 Pf., Sauerkraut 12 Pf., saure Gurken Stück 5 Pf., Gewürzgurken das Stück von 10 Pf. an.

Kraftwagen von Triebwagen überfahren.

= **Zuckmantel. Am Mittwoch mittag prallte auf dem unbeschrankten Übergange in Nicklasdorf bei Zuckmantel ein Personenkraftwagen gegen einen Triebwagen der Reichsbahn, weil der Lenker des Kraftwagens die Warnsignale des Triebwagenführers nicht beachtet hatte. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Sein Lenker, der Kaufmann Otto Klein aus Freiwaldau, wurde tödlich verletzt, sein Mitfahrer, der Handlungsgehilfe Josef Stöhr mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Freiwaldau gebracht werden. Lebensgefahr besteht bei Stöhr nicht.**

= **Wekelsdorf.** Felsenbesucher trotz Winter. Durch die außergewöhnlich günstige Witterung war während der letzten Tage fast regelmäßiger Felsenbesuch zu verzeichnen. Auch Gruppen von HJ. und BDM. besuchten die hiesige Felsenstadt. Gerade durch die winterlichen Felsen ist jetzt ein Besichtigungsgang von besonderem Reiz, da die vom Rauhreif, Eis und Schnee verzierten Felsengruppen ein märchenhaftes Aussehen haben.

= **Gablonz.** Zweijähriges Kind zu Tode verbrüht. Von einem schweren Unglücksfall wurde eine junge Mutter aus Hohenelbe betroffen. Ihr noch nicht zwei Jahre altes Kind spielte in Anwesenheit der Mutter und der Großmutter in der Küche mit dem Puppenwagen. Zu Rückwärtsgehen fiel es dabei in einem unbewachten Augenblick in einen Kübel, der bis zur Hälfte mit heißem Wasser gefüllt war und zog sich schwere Verbrühungen zu. Das Kind erlag seinen furchtbaren Verletzungen. Im Verlaufe der letzten Wochen ist das im Kreise Hohenelbe nun schon der dritte Fall, daß Kinder auf diese Weise den Tod fanden. Die anderen zwei Fälle ereigneten sich in den Ortschaften Mrklov und Sytova.

sc. **Laugenbielau.** Rücksichtslose Radfahrer. Zwei schwere Unfälle durch Radfahrer ereigneten sich dadurch, daß einer in rasendem Tempo ohne Licht die Hindenburgstraße hinabfuhr und dadurch ein junges Mädchen umriß. Sie verstauchte sich die Wirbelsäule und wurde außerdem am Kopf und Arm erheblich verletzt. — In einem anderen Falle rammte ein Radfahrer eine 60 Jahre alte Frau, der eine Kniescheibe zersplittert wurde, außerdem erlitt sie einen Bluterguß. Den rücksichtslosen Fahrern ist die Polizei auf der Spur, sie werden sich, da sie sich nach den Unfällen nicht um die Opfer kümmerten, wegen Fahrerflucht zu verantworten haben.

= **Bad Charlottenbrunn.** Auszeichnung. Hilfsbetriebsassistent Klesse und Hilfsweichenwärter August Schneider vom Bahnhof Bad Charlottenbrunn wurden für 25jährige treue Dienste in Anwesenheit der Gefolgschaft mit dem Treudienstkreuz ausgezeichnet.

sc. **Neurode.** Scheune niedergebrannt. Auf dem August Sindermannschen Bauernhof in Königswalde, Kreis Glatz, brach in der Scheune ein Feuer aus, wodurch diese bis auf die Grundmauern niederkrannte. Außer einem Teil der Ernte wurden die landwirtschaftlichen Geräte sowie erhebliche Stroh- und Heuvorräte ein Raub der Flammen.

Personenauto vom Güterzug erfaßt.

sc. Haynau. In der Nacht zum Sonntag kurz vor 24 Uhr ereignete sich an dem unbewachten Bahnübergang der Strecke Goldberg—Haynau ein schwerer Verkehrsunfall. Auf der Rückfahrt nach Liegnitz wurde der mit vier Personen besetzte DKW-Wagen des Prokuristen Meyer aus Primkenau von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt. Die Lokomotive riß das Vorderteil des Kraftwagens weg und schleuderte das Fahrzeug gegen einen Straßenstein. Im Auto befand sich außer dem Besitzer des Wagens dessen Gattin, der Diplomkaufmann Stein mit Gattin, der erst vor einer Woche seine Stellung in einem Primkenauer Werk angetreten hatte. Die beiden Frauen wurden durch das Verdeck des Wagens geschleudert, ebenso der Diplomkaufmann Stein, der neben dem zertrümmerten Fahrzeug liegend aufgefunden wurde, während der Prokurist Meyer zwischen den Überresten des Wagens lag. Alle vier Personen wurden ins Haynauer Krankenhaus eingeliefert. Während das Ehepaar Meyer und der Diplomkaufmann Stein ziemlich schwere Verletzungen davontrugen, kam Frau Stein mit leichteren Verletzungen davon.

Zwei schwere Verkehrsunfälle.

sc. **Weißwasser.** Am Donnerstagabend stieß in Schleife ein Motorradfahrer aus Tschernitz mit einer schwerhörigen Radfahrerin aus Lieskau zusammen. Dabei wurden die beiden Verkehrsteilnehmer schwer verletzt. Die Frau ist im Laufe des nächsten Vormittags ihren Verletzungen erlegen.

Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Senftenberg, wo die Gebrüder Nakonz aus Schleife mit ihrem Motorrad mit einem Fuhrwerk zusammenstießen. Dabei wurde der jüngere Bruder tödlich verletzt, der ältere erlitt sehr schwere Verletzungen.

---

sc. **Görlitz.** Tödliche Folgen eines Unfalles. In der Gemeinde Kosma ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 12jährige Sohn des Wirtschaftsbesitzers Mahlt hatte zugesehen, wie von einem Schönberger Auto Kohlen abgeladen wurden und stand gerade hinter dem Kraftwagen als der Wagenführer wieder abfahren wollte. Offenbar fuhr der Wagen dabei einige Meter zurück und drückte den Jungen, der nicht mehr Zeit fand, sich in Sicherheit zu bringen, an eine Mauer. Erst am nächsten Morgen hatte der Junge seinen Eltern von dem Vorfall Mitteilung gemacht. Er klagte plötzlich über starke Schmerzen und verstarb nach kurzer Zeit. Bis zur Klärung des Unfalls wurde die Leiche beschlagnahmt.

sc. **Glogau.** Kind aus dem Fenster gestürzt. In der Breslauer Straße stürzte am Sonnabendmorgen ein eineinhalb Jahre altes Kindchen, dessen Mutter bei der Geburt gestorben war, aus dem Fenster der in dem zweiten Stock gelegenen großelterlichen Wohnung, wo das Kind zur Pflege untergebracht war, auf die Straße und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Fall ist umso bedauerlicher, als der Großvater des Kindes am gleichen Tage im Krankenhaus operiert wurde.

sc. **Weißwasser.** Niederschlesiens größtes HJ-Heim. In landschaftlich herrlicher Umgegend von Weißwasser wurde am Mittwoch das HJ-Heim von Weißwasser, das das größte Heim Niederschlesiens ist, nach alter handwerklicher Überlieferung gerichtet. Das Heim, das in seinen Ausmaßen ein gewaltiges Werk der Gemeinschaftsarbeit darstellt und dessen Bau in drei Abschnitten vorgesehen ist, hat eine Erweiterung erfahren, da nunmehr bereits im ersten Bauabschnitt die Errichtung eines öffentlichen Luftschutzkellers für 500 Personen vorgesehen ist. Die Gesamtbaukosten betragen rund 150 000 RM.

sc. **Grottkau.** An einen Lastwagen angefahren. — Ein Toter. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Halbendorf im hiesigen Kreise. Auf der Landstraße innerhalb des Dorfes fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kraftrad, auf dem sich der Bauer Mücke und sein Sohn befanden, auf einen Lastkraftwagen auf, der unbeleuchtet gewesen sein soll. Der junge Mücke, der das Kraftrad steuerte, schlug so schwer auf die Straßendecke auf daß er das Genick brach. Er war sofort tot. Sein Vater kam mit leichten Verletzungen davon.

sc. **Beuthen.** Schülerin zu Tode gefahren. Am Donnerstagmittag wurde in Stillersfeld die acht Jahre alte Schülerin Hedwig Marczok aus Stillersfeld von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Das Mädchen wurde zu Boden geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Es starb kurze Zeit später im Krankenhaus Martinau.

Schweres Zugunglück bei Oderberg.

= Ratibor. Bei Oderberg verunglückten am Donnerstag früh zwei deutsche Güterzüge. Fünfzehn Güterwagen wurden vollständig zertrümmert, fünf Güterwagen schwer beschädigt. Ein Zugführer konnte schwerverletzt aus einem brennenden Dienstwagen gerettet werden, während zwei weitere Zugbeamte ebenfalls Verwundungen davontrugen. Hilfszüge waren sofort zur Stelle, so daß die notwendigen Maßnahmen zur Freilegung der blockierten Strecke sofort eingeleitet werden konnten. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks wurde sofort aufgenommen.

---

sc. **Gleiwitz.** Judenfrechheit siegt nicht mehr. Der Polizeipräsident des OS-Industriegebietes hat gegen den früheren Rechtsanwalt, den Juden Adolf Israel Kochmann in Gleiwitz eine Strafverfügung in Höhe von 150 RM. verfügt, weil sich der Jude den zuständigen Behörden und Beamten gegenüber ständig des ihm nicht zustehenden Vornamens Arthur, also eines falschen Namens, bediente, obwohl er auf Grund der Geburtsurkunde den Vornamen Adolf zu führen hatte. — Ähnliche Strafverfügungen haben auch andere Juden erhalten, die ihnen nicht zukommende Namen geführt haben.

sc. **Oppeln.** Auf tragische Weise ums Leben gekommen. Auf der Proskauer Straße in Oppeln hat sich am Donnerstagnachmittag ein tragischer Unglücksfall ereignet, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die in dieser Straße wohnende Frau Kattner wurde, als sie ihren Kraftwagen verließ und die Straße überquerte, um in ihr Haus zu gelangen, von einem Personenkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Mann der Verunglückten, der sich noch im Wagen befand, war Zeuge dieses schrecklichen Unglücks.

ao. **Oppeln.** Todessturz einer Motorradfahrerin. Auf tragische Weise kam die 18jährige Tochter des Gastwirts Wieschalla in Poppelau, Kreis Oppeln, ums Leben. Auf der Heimfahrt von Schalkendorf her stürzte sie kurz vor der Poppelauer Mühle plötzlich ohne erkenntliche Ursache mit ihrem Leichtmotorrade und blieb besinnungslos liegen. Beim Eintreffen des Arztes gab das junge Mädchen noch Lebenszeichen von sich, doch bald darauf trat der Tod ein. Nach dem Urteil des Arztes muß das Mädchen während der Fahrt einen Schwindelanfall bekommen haben, so daß es die Herrschaft über das Fahrzeug verlor. Ein Schädelbruch hatte den Tod herbeigeführt.

sc. **Gleiwitz.** DAF.-Leistungsabzeichen für zwei weitere Betriebe. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hatte vor einiger Zeit zwei weiteren Gleiwitzer Betrieben das DAF.-Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung verliehen. Es sind dies die Lehrwerkstatt der Vereinigte Oberschlesischen Hüttenwerke AG. und das Fernsprechamt Gleiwitz. Im Rahmen betrieblicher Feierstunden überreichte am Freitag der Gauobmann der DAF. Merz den ausgezeichneten Betrieben die Urkunden.

sc. **Hindenburg.** Acht Monate altes Kind verbrannt. Im hiesigen Knappschaftslazarett starb an den Folgen einer schweren Verbrennung das acht Monate alte Kind eines Ehepaares. Der 6 Jahre alte Bruder des auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Kindchens hatte, während die Mutter im Nebenzimmer schlief, mit Streichhölzen gespielt. Dabei zündete der Junge ein Licht an wodurch die Decke eines Liegesofas in Brand geriet. Das Feuer griff auf das Bettchen über, in dem sich das Kleinkind befand, das die tödlichen Verbrennungen davontrug.

Oktoberschlesien.

ao. **Rybnik.** Achtzigjährige tödlich überfahren. In Rybnik wurde die 80jährige Josefine Zymde, als sie den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem Personenkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Kraftwagenlenker kümmerte sich nicht um die Überfahrene, sondern flüchtete.

Aus dem Gerichtssaal.

Acht Jahre Zuchthaus für eine verbrecherische Zeitgenossin.

Vor dem Glatzer Schwurgericht hatten sich die 39jährige Gertrud Schneider aus Frankenstein wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und die Elfriede Stegmann aus Frankenstein wegen Beihilfe zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein recht trauriges Bild von dem verbrecherischen Treiben der beiden Frauen. Allein 24 vollendete und zwei versuchte Fälle gewerbsmäßiger Abtreibung konnten der Schneider nachgewiesen werden, während die Stegmann der Abtreibung an sich selbst, der Anstiftung und der Beihilfe überführt werden konnte. Das Schwurgericht verurteilte die Gertrud Schneider zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust, während die Stegmann eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis erhielt. — Im Falle der Angeklagten Schneider treten wieder einmal die verhängnisvollen Folgen zutage, die durch die unangebrachte Milde der Systemzeit und deren merkwürdige Einstellung zu den Fragen des Schutzes des keimenden Lebens und der Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes herbeigeführt wurden. Gertrud Schneider war nämlich bereits im Jahre 1926 wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren verurteilt worden, die jedoch in eine Gefängnisstrafe umgewandelt wurde, von der sie nur fünf Monate verbüßte. Bald nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis im Jahre 1927 beging sie ihre neuen Verbrechen.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Donnerstag, 16. Februar

8.10: Schaffende Frauen. Hedwig Heyl zum Gedächtnis. 10.00: Volksliedsingen. Aufn. 11.45: Wichtiges von der Grundsteuer.

12.00: Beuthen: Mittagskonzert. Von 13.10: Berichte zur Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes 1939.

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Weltgeschehen im Mittelmeer. Buchbesprechung. 18.00: Von Martin Opitz bis Hermann Stehr. Eine Wanderung durch Schlesiens Dichtung. 18.20: Heitere Musik von Schallplatten. 18.40: Gleiwitz: „Der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur." 19.00: Wie's einmal war. 19.45: Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane.

20.10: Beethovens Klaviersonaten. 20.45: Hasko. Ein Spiel um den niederländischen Freiheitskampf. 22.20: Aus dem Zeitgeschehen. 22.35: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Freitag, 17. Februar

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Köln: Kartoffeln gehören in den Keller? 10.25: Schallpause. 10.30: Reichssendung: Marschmusik des NSKK. 11.00: Reichssendung: Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1939. 11.45: Bauern und Bauernhöfe im Sudetenland. Aufnahme.

12.00: Werkkonzert. 13.10: Berichte zur Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes 1939. 13.15: Hamburg: Musik am Mittag. 15.30: Es war einmal..

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Wieder im Togoland. Eine Kolonialerzählung von Marianne Westerlind. 18.00: Musik in Schlesien. 18.15: Zwischenmusik. Schallpl. 18.30: Wien: Skiweltmeisterschaften in Zakopane. 19.00: Tonbericht vom Tage.

19.15: Stuttgart: „Die Fledermaus." Operette von Joh. Strauß. 21.45: Gefahr vom Osten. Die neue Schriftenreihe: „Bolschewismus." 22.20: Feier-Kantate von Ernst August Voelkel. 22.50: Dresden: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Sonnabend, 18. Februar

8.10: Der Gemüsetopf. 8.20: Sendepause. 9.35: Rundfunkkindergarten. 10.00: Kaspar Storm. Hörspiel von fröhlichem Siegglauben. 11.45: Markt und Küche.

12.00: Görlitz: Werkkonzert. 13.10: Berichte zur Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes 1939. 13.15: Wien: Mittagskonzert. 15.00: Jungmädel und Pimpfe spielen. 15.30: Zwischenmusik. Schallplatten. 15.40: Neues vom deutschen Film und aus der Arbeit am deutschen Film. Rundfunkberichte.

16.00: Görlitz: Hier spricht Schlesien. Bunter Volkstumsnachmittag. 18.00: Das politische Gesicht des gegenwärtigen Südosteuropa. Die Tschecho-Slowakei. 18.20: Klaviermusik. Schallpl. 18.30: Wien: Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. 19.00: Timm, der Tollpatsch. Ein heit. Charakterbild aus dem großen Kriege.

20.10: Görlitz: Konzert. In der Pause 21.00: Der Umweg in die Heimat. Erzählung aus Richard Wagners Leben. 22.20: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Ein Rundfunkbericht. Aufn. 22.35: Wien: Tanzendes, lachendes Wien. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Donnerstag, 16. Februar

10.00: Volksliedsingen.

12.00: Beuthen OS.: Musik zum Mittag. 15.15: Heitere Musik. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: „Der Trauerflor." Erzählung von Irma Bunzel. 18.00: Besuchssitten jenseits des Äquators. 18.15: Klaviermusik. 18.45: Breslau: Skiweltmeisterschaft in Zakopane. 19.15: Schöne Klänge.

20.10: Hermann Stehr. Eine Sendung zum 75. Geburtstag des Dichters. 20.40: Hans Pfitzner dirigiert das Große Orchester des Deutschlandsenders. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Köln: Das singende, lachende Köln feiert Weiberfastnacht.

Deutschlandsender: Freitag, 17. Februar

10.00: Der Deich. Hörspiel von Hermann Weinreich. 10.25: Schallpause. 10.30: Reichssendung: Marschmusik des NSKK. 11.00: Reichssendung: Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1939.

12.00: Musik zum Mittag. Aufn. 12.15: Seewetterbericht. 12.30: Bremen: Musik zum Mittag. 15.15: Heinrich Schlusnus singt. Aufn. 15.30: Alles verdreht! Ein lustiges Jungmädelfastnachtsspiel. Anschließ.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Die zeitgenössische Sonate. 18.30: Wien. Skiweltmeisterschaften in Zakopane und NS.-Winterkampfspiele 1939 in Villach. 19.00: NSKK.-Kapelle spielt. Dazwischen: Hörberichte von der Automobil-Ausstellung. 19.15: Quadratur der Liebe. Kleine Hörfolge.

20.10: Für jeden etwas. Schallpl. 20.50: Das glückhafte Schiff von Dorkum. Eine Dichtung von Ludwig Tügel. Aufn. 22.15: Budapest: Paarlaufweltmeisterschaft. 23.00: Musik zur Nacht

Deutschlandsender: Sonnabend, 18. Februar

10.00: Breslau: Kaspar Storm. Hörfolge von fröhlichem Siegglauben. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.15: Eine kleine Tanzmusik. Aufn. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Oberhausen: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: Zeitgenössische Chormusik. 18.30: Skiweltmeisterschaft in Zakopane und die NS.-Winter-Kampfspiele in Villach. 19.15: Bunte Auslese 20.10: Konzertwalzer. Aufnahme

20.30: Eine britische Rundfunkkapelle in Deutschland zu Gast. Henry Hall spielt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Tanzendes, lachendes Wien.

Die Spitzenmannschaften weiter unbesiegt

Fünf Kämpfe in der Fußball-Gauklasse.

Immer noch sind in der schlesischen Fußball-Gauklasse die Spitzenmannschaften VfR Gleiwitz und Preußen Hindenburg unbesiegt geblieben. Seit vielen Jahren ist im schlesischen Fußball ein so spannendes Duell um den Titel nicht geführt worden, wie diesmal zwischen diesen beiden oberschlesischen Vereinen, die nach dem Unentschieden ihrer ersten Begegnung Kampf um Kampf gewinnen und anscheinend erst bei ihrem Rückspiel die Frage nach dem Meister klären wollen.

VfR Gleiwitz stand gegen den in Abstiegsgefahr befindlichen SV Klettendorf in Breslau vor einer schweren Aufgabe, da die Breslauer auf ihrem Platz alle Kraft einsetzten, um aus ihren Sorgen zu kommen. Aber am Ende gab es doch einen knappen, aber verdienten 3:1-(0:0)-Sieg der Gleiwitzer. Die andere Spitzenmannschaft, Preußen Hindenburg, schlug auf eigenem Platze überraschend hoch Breslau 02 mit 4:1 (2:1). Obstoj schoß allein drei Treffer der siegreichen Elf, die allerdings erst in der zweiten Halbzeit eine überzeugende Leistung vollbrachte. Breslau 06 ist weiter stark im Kommen und vermochte Sportfreunde Klausberg mit 2:1 (1:0) zu schlagen. Etwas enttäuscht hat die Breslauer Fußballanhänger der SC Hertha, der gegen den Tabellenletzten, den 1. FC Breslau, sich mit 0:0 in die Punkte teilen mußte. Reichsbahn Gleiwitz kam ebenfalls nur zu einem Unentschieden gegen Ratibor 03 mit 1:1 (1:1).

Der neue Tabellenstand:

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
Preußen Hindenburg	14	12	—	2	62:20	26:2
VfR Gleiwitz	12	10	—	2	40:12	22:2
FV 06 Breslau	13	6	5	2	21:24	14:12
SpVg. 02 Breslau	13	5	5	3	22:24	13:13
Sportfreunde Klausberg	13	5	5	3	23:26	13:13
Hertha Breslau	13	5	6	2	25:32	12:14
Ratibor 03	14	5	8	1	25:34	11:17
Reichsbahn Gleiwitz	13	3	8	2	24:35	8:18
SV Klettendorf	14	4	10	—	19:35	8:20
1. FC Breslau	13	1	9	3	12:30	5:21

Die Schweiz schlug Portugal.

Das Stadion Belem bei Lissabon war am Sonntag der Schauplatz des Fußballländerspieles zwischen der Schweiz und Portugal. Vor 45 000 Zuschauern erkämpften die Schweizer mit 4:2 (2:1) einen schönen Sieg.

Um Schlesiens Handballmeisterschaft.

Favoritensiege in der Gauklasse.

Nachdem durch die Regenfälle des Sonnabends die Görlitzer Spielfelder unbespielbar geworden waren, standen nur drei Punktetreffen am zweiten Februarsonntag auf dem Programm. In ihnen gelang es jeweils den Platzvereinen, zu Siegen zu kommen. Im Zusammentreffen des Gaumeisters MSV JR 49 (Borussia) mit dem Tabellenletzten, Reichsbahn Breslau, gab es den erwarteten hohen Sieg der Borussen mit 13:3 (4:2). Einen packenden Kampf gab es bei dem verdienten 12:10-Sieg des Städtischen Sportvereins Breslau über den TSV Blauweiß Lugknitz. Im großen Opelner Ringen blieb der dortige Postsportverein mit 10:7 (3:2) über den aufstrebenden MSV Cherusker Görlitz siegreich.

12 000 in der Westfalenhalle.

Eder und Beck blieben deutsche Meister.

Nach langen Jahren startete am Sonntag der neue NDF-Ring Westfalen-Süd in der Westfalen-Halle wieder die ersten Berufsboxkämpfe, die mit 12 000 Zuschauern ein voller Erfolg wurden und an die großen Schlachten vergangener Tage erinnerten.

Federgewichtsmeister Karl Beck-Düsseldorf hatte es gegen seinen alten Rivalen Kurt Bernhardt-Leipzig im Titelkampf wieder einmal schwer, er gewann aber, dem tapfer angreifenden, zähen Sachsen technisch überlegen, über 12 Runden glatt nach Punkten. Mit einem K.o.-Sieg verteidigte Gustav Eder die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft gegen den Wiener Alexander Huditsch.

Neusel—Santa di Leo nur unentschieden.

Der Hauptkampf enttäuschte, nach 12 wenig schönen Runden erzielte der deutsche Schwergewichtsmeister Walter Neusel gegen den Italiener Santa di Leo ein mageres Unentschieden, das den Gast vielleicht sogar noch etwas benachteiligte. Nach Ablauf der 12 Runden lag der Italiener knapp in Front, mußte sich aber mit einem Unentschieden begnügen.

Kanada zum 10. Male Weltmeister.

Deutschland von keiner europäischen Nation geschlagen.

Zum zehnten Male Weltmeister wurde Kanadas Eishockey-Nationalmannschaft. Auf der Baseler Kunsteisbahn lieferten sich Kanada und USA, die schon oft Endspielgegner waren, vor 15 000 Zuschauern einen phantastischen Kampf, den Kanadas Vertreter mit 4:0 (3:0, 1:0, 0:0) gewannen. Es war wohl das größte Spiel, das je eine kanadische Mannschaft bestritten hat. Die Amerikaner konnten sich zwar rein ergebnismäßig nicht über das Niveau der europäischen Spitzenmannschaften hervorheben, lieferten aber ihr bestes Spiel auf dieser Weltmeisterschaft. Im ersten Drittel schossen die Kanadier innerhalb von zwei Minuten drei Tore.

Mit einem 4:0-(1:0, 3:0, 0:0)-Sieg über Polen vor 4000 Zuschauern in Basel schloß die deutsche Eishockeymannschaft ihre Spiele bei der Welt- und Europameisterschaft ab. Sie errang damit den dritten Platz der Europameisterschaft und den fünften der Weltmeisterschaft. Sie wurde dabei von keiner europäischen Nation geschlagen. — Mit einem prächtigen Sieg über Ungarn verabschiedete sich am Sonnabend die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft bei den Weltmeisterschaftskämpfen von Zürich. Sie fuhr am Sonnabendabend noch nach Basel ab, wo sie am Sonntag das letzte Spiel gegen Polen austrug. Deutschland besiegte Ungarn 6:2 (0:2, 3:0, 3:0).

Wer wird Europameister?

Schweiz—Tschechoslowakei torlos.

Im entscheidenden Kampf um die Europameisterschaft im Eishockey trennten sich die Schweiz und die Tschecho-Slowakei nach dreimaliger Verlängerung 0:0. Damit sind beide Länder punktgleich. Ob die Schweiz auf Grund des besseren Torverhältnisses den Titel zuerkannt erhält, oder ob ein Wiederholungsspiel angesetzt wird, darüber hatte der Kongreß zu beschließen.

Kongreßbeschluß: Wiederholungsspiel.

Der Kongreß der Internationalen Eishockey-Liga hat in seiner Sitzung am Sonntagabend beschlossen, das nach dreimaliger Verlängerung torlos gebliebene Treffen zwischen der Schweiz und der Tschecho-Slowakei um den Europameistertitel und dritten Platz der Weltmeisterschaft zu wiederholen. Das Wiederholungsspiel findet am 5. März in Basel statt.

Für die wohltuende Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen so zahlreich erwiesen wurde, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Rogau-Rosenau, den 12. Februar 1939.

Gustav Lober und Kinder.

DKW 250

fabrikneu, sofort lieferbar.

Auto-Zentrale

Ing. Hans Jaeckel

Zobten am Berge.

Schneller

wachsen die Haare durch:

Müllern Sie Ihr Haar

mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier. RM 1,25, 1,65, 3,- u. Prospekt im Fachgeschäft

Germania-Drogerie W. Fischer, Markt

Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

Hautjucken-Ekzem

Gesichtsausschlag, Wundsein usw

Germania-Drogerie W. Fischer.

Zwangsversteigerung.

Es sollen versteigert werden:

Am 14. 2., um 9 Uhr in **Klein-Bielau**, Bieterverf. Gasth. Wurzel, 1 **Schreibtisch**, 1 **Schreibmaschine**, 1 **Büfett**,

um 10 1/2 Uhr in **Berghof-Mohnau**, Bieterverf. Gasthaus Wilhelm,

1 **Klavier**, 1 **Registrierkasse**,

um 11 1/2 Uhr in **Rankau**, Bieterverf. Gasth. Binner,

1 **Bücherschrank**, 3 **Polstersessel**,

um 12 Uhr in **Jordansmühl**, Bieterverf. Hotel „Preuß. Krone",

1 **Hobelbank**,

am 16. 2., um 9 Uhr in **Zobten**, Bieterverf. Hotel „Gold. Krone",

2 **Büfetts**, 1 **Kredenz**, 1 **Klavier**, 1 **Sofa mit Umbau**, 2 **Plüschsessel**, 1 **Schreibmaschine**, 1 **Registrierkasse**, 4 **Schreibtische**.

Menge, Obergerichtsvollzieher Zobten.

Entschuldungsverfahr. Max Langer, Rogau-Rosenau, wird für Bauer Max Gotthard Langer, ebenda, weitergeführt. Frist der Anmeldung der Ansprüche gegen diesen und Einreichung der Schuldurkunden darüber bis 1. 3. 39.

Entschuldungsamt Schweidnitz, 9. 2. 39, 17 Uhr.

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Auch im Landkreis Breslau keine Eisenbahnfahrt ohne die Spendenkarte der Reichsbahn.

Sammlung von Tuben, Kapseln und Folien durch die Hitler-Jugend.

In der letzten Zeit konnten vielfach die in den Betrieben und Haushaltungen gesammelten Aluminiumfolien, Tuben und Kapseln von der HJ. infolge dienstlicher Ueberlastung nicht abgeholt werden. Nunmehr ist auf Veranlassung des Reichskommissars für Altmaterialverwertung eine Neuregelung der Sammlung vorgenommen worden, derzufolge die HJ. das anfallende Material in vier Sorten (statt wie bisher in neun Sorten) sammelt. Die Aluminium verarbeitenden Schmelzwerke haben sich bereit erklärt, alles aus den Sammlungen anfallende Material abzunehmen. Somit ist die Gewähr gegeben, daß diese Rohstoffe nunmehr auch tatsächlich einer Wiederverwertung zugeführt werden. Es ist damit zu rechnen, daß in ein bis zwei Monaten jede Sammelstelle von der HJ. betreut werden wird.

Neue Richtlinien für Ehestandsdarlehen.

(Die Anforderungen an die Bewerber.)

Das Ehestandsdarlehen ist zu einem wichtigen Faktor unserer Bevölkerungspolitik geworden. Bis zum Jahresschluß 1938 hat sich die Zahl der Darlehen auf über 1 125 000 im Gesamtbetrage von fast 718 Millionen RM. erhöht. Der Reichsinnenminister hat nun die Richtlinien für die ärztliche Untersuchung der Bewerber und die Anforderungen, die an sie zu stellen sind, neu gefaßt.

Das Ehestandsdarlehen dient zur Erleichterung der Gründung eines eigenen Hausstandes und zur Verbesserung der Voraussetzungen für die Aufzucht eines gesunden Nachwuchses. Voraussetzung für die Befürwortung des Antrages ist, daß die Eheschließung für die Volksgemeinschaft erwünscht und wertvoller Nachwuchs aus der Verbindung zu erwarten ist. Die Tatsache allein, daß kein gesetzliches Ehehindernis vorliegt, genügt nicht zur Befürwortung. Beide Antragsteller müssen außerdem gesundheitlich zur Gründung einer Familie geeignet sein, und in der von ihnen zu gründenden Familie muß gesunder und erbtüchtiger Nachwuchs geboren und erzogen werden können. Beide Antragsteller müssen ferner aus gesunden und erbtüchtigen Sippen stammen. Zur Erläuterung dieser Grundsätze wird in den Richtlinien ausgeführt, daß die Gründung einer Familie gesundheitlich vollwertige Menschen erfordert, die ihre künftige Familie wirtschaftlich zu erhalten und ihre Kinder zu vollwertigen Volksgenossen zu erziehen in der Lage sind. Männer, die infolge eines vorhandenen oder drohenden Leidens in ihrer Arbeitsfähigkeit so beeinträchtigt sind, daß ihre Familie früher oder später mehr oder weniger fremde Mittel in Anspruch nehmen muß, sind keine geeigneten Bewerber. Bei Frauen, die aus gesundheitlichen Gründen den Aufgaben einer deutschen Mutter nicht gewachsen sein werden, kann der Antrag ebenfalls nicht befürwortet werden. Charakterliche Eignung kann aber bei Antragstellern nicht angenommen werden, die schon früher körperlich, geistig oder charakterlich versagt haben. Bei der Prüfung der Frage, ob bei einer erblichen Belastung der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens befürwortet werden kann, ist von dem Gesamtwert der Sippe auszugehen. Eine ablehnende Beurteilung soll in allen Fällen erfolgen, in denen die Sippe zwar frei von Erbkrankheiten ist, dafür aber die Lebensbewährung der einzelnen Sippenmitglieder ergibt, daß der Gesamterbwert der Antragsteller erheblich unter dem Durchschnitt liegt. Demnach sind Anträge nicht zu befürworten, in denen ein mehr oder minder großer Teil der Sippenmitglieder laufend Konflikte mit Strafgesetzen, der Polizei usw. hat, oder arbeitsscheu, hemmungslos oder unwirtschaftlich ist, oder den Unterhalt für sich oder die Kinder dauernd aus fremden Mitteln zu erlangen sucht.

200000 alte Soldaten treffen sich.

(Reichskriegertag 1939 vom 3. bis 5. Juni in Kassel.)

Der Reichskriegertag, der seit dem Jahre 1935 regelmäßig in der alten Soldatenstadt Kassel abgehalten wird, findet in diesem Jahr vom 3. bis 5. Juni statt. Nachdem im vergangenen Jahre infolge der Neuorganisation des Bundes der Reichskriegertag ausgefallen war, wird er in diesem Jahre in um so eindringlicherer Weise die Geschlossenheit des Bundes vor Augen führen. 200 000 Männer des NS.-Reichskriegerbundes werden in Kassel aufmarschieren und ein soldatisches Bekenntnis zu Führer und Volk ablegen. Die Vorbereitungen für den Reichskriegertag 1939 sind in vollem Gange. Zum erstenmal nehmen am Reichskriegertag 1939, der im Zeichen Großdeutschlands steht, die Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetengau teil. Darüber hinaus werden es sich aber auch wie in früheren Jahren Kameraden jenseits der Grenzen nicht nehmen lassen, an diesem Ehrentag der ehemaligen deutschen Waffenträger vertreten zu sein. Ferner werden Abordnungen ausländischer Frontkämpferorganisationen eingeladen werden. In Kassel selbst wird dieses große deutsche Soldatentreffen in engster Verbindung mit der Stadtverwaltung vorbereitet. Neben 30 000 ständig für die Reichskriegertage zur Verfügung stehenden Feldbetten werden von der Partei die Zelte des Reichsparteitages zur Verfügung gestellt, so daß die Unterbringung der Kameraden in Bürgerquartieren, Schulen, Sälen und Schlafzelten sichergestellt wird. Auf der Karlswiese findet ein großer Aufmarsch statt.

— **Anrechnung von Steuergutscheinen bei der Einzahlung von Reichssteuern.** Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 sind Steuergutscheine ausgegeben worden. Diese Steuergutscheine werden in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 von den Finanzkassen und Zollkassen bei der Einzahlung von Reichssteuern, mit Ausnahme der Einkommensteuer und Köperschaftssteuer, angerechnet. Der letzte Zeitpunkt für die Annahme dieser Steuergutscheine ist also der 31. März 1939. Die Inhaber von solchen Wertscheinen werden hierdurch auf den bevorstehenden Ablauf der Anrechnungsfrist zur Vermeidung von Verlusten hingewiesen und aufgefordert, Steuergutscheine der bezeichneten Art, die sie etwa noch im Besitz haben, spätestens bis zum 31. März 1939 zur Anrechnung vorzulegen.

Abenteuer

Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

25)

„Ich habe meinen Diener verloren. Er ist der Dieb, der eben abgeführt ist. Da die Sache öffentlich wurde, woran ich nicht schuld bin, mußte ich mich fügen, weiß aber nun nicht, wie ich mir helfen soll, obgleich man natürlich für Ersatz sorgen will. Wollen Sie es mit mir versuchen, und ich mit Ihnen!" — Ich bedachte mich nicht und willigte ein. Nach acht Tagen — so lange währte die Prüfungszeit — bekam ich die Livree als ein Zeichen der Zufriedenheit. Anfangs scheute ich mich, sie anzulegen. Die anererbte Gewöhnung schlug durch. Der Graf merkte es. Bei der Gelegenheit sagte ich ihm alles. Er hatte Aehnliches gedacht, nur meinte er, mich hätte eine Schuld vertrieben. Dann sagte er mir, daß doch die meisten Menschen unsichtbar eine Livree trügen, weil sie sich alle einem Herrn ergeben hätten, der oft viel unsanfter mit ihnen umginge als er. Der Ehrgeizige und der Genußsüchtige, der Geizige und der Trinker, ja, selbst der Wissenschaftler und Kämpfer dienten. Ich täte es nur sichtbar und ich diente seiner Krankheit. Er nun, indem er die Livree von mir verlange, unbillig, wie er wohl zugäbe, diene wieder seinem Eigensinn, der ihm so diese sichtbare Zugehörigkeit zu dem Hause Liljenström und seiner Vergangenheit ständig vergegenwärtige, obgleich er selbst zu diesem alten Ruhm nichts beigetragen hätte, als daß er aus dem Vollen gelebt und gesündigt hätte, als er jung und gesund war, weshalb er die Strafe seiner Leiden nun auch stolz und ruhig trüge. Wenn ich an mich selber dächte, so würde ich in dieser Livree wohl die Folgen meiner übertriebenen Freiheitsgelüste erkennen und mich nicht weiter wehren."

„Und Du?"

„Ich sah ein, daß er recht hatte. Ja, wenn ich an die wenigen Menschen denke, die ich wirklich kenne, so glaube ich jetzt, auch ihre Livreen zu sehen und durch sie ihre letzten Neigungen."

„Du bist ein Philosoph geworden, Erwin."

„Spotte nur, ich lasse mich nicht mehr beirren. Und nun muß ich fort. Wir lesen noch eine Stunde vor dem Schlafengehen."

„Was liest Du?"

„Wir lesen jetzt Dante."

Troll sagte, daß er dem Grafen morgen Vormittag seine Aufwartung machen wolle und ging zum Landungsplatz, wo die Italiener herumstanden und die Fremden musterten.

Er wollte seinen Gedanken entgehen. Wußte er doch, daß sie ihn überfallen würden, wenn er sich selbst überlassen blieb.

Er setzte sich vor eine Osteria und ließ sich eine Flasche Landwein geben. Der Kellner schwippte das Oel fort und schenkte in weitem Bogen ein.

Troll blieb sitzen, sah zu wie die Lampions angezündet wurden, hörte den Mandolinenspieler und den flachen Gesang, der ihm sonst immer unangenehm war — und sah und hörte doch nichts anderes als die leise und doch so seltsam eindringliche Stimme Erwins, den er kannte, so lange er denken konnte, und den er doch heute zum erstenmal wirklich gesehen hatte.

„Was für eine Livree trage ich denn." fragte er sich und sah an seinem hellen, gut sitzenden Reiseanzug hinunter. „Bin ich mein eigener Narr und klingen von meiner Kappe die Schellen? Wohin führt mich mein Abenteuer? Würde ich den Weg gehen wollen, den jener gegangen ist?"

Es war spät, als er ging, fast der letzte Gast. Er wollte an Britta denken, ehe er einschlief. Sie trug keine Livree. Aber da stand plötzlich Eva vor ihm, blitzte ihn mit den graugrünen Augen an und sagte:

„Ich wußte ja, daß er meinetwegen davongelaufen ist. Und nun zerreißt er noch mein Pierettenkostüm, das mir so reizend steht. Oder finden Sie das nicht, Sie entsetzlicher Mensch?" —

Am nächsten Vormittag, als er mit einer italienischen Zeitung im Garten saß, kam Erwin und bat ihn zum Grafen Liljenström.

Der war in seinem Zimmer. Die Türen zum Balkon waren weit geöffnet. Der Blick ging über den See hinüber nach den Inseln, über denen die Hitze wie ein leichter Nebel lag. Erwin hatte sich nach einem fragenden Blick auf seinen Herrn zurückgezogen.

„Ich erwartete längst, daß einer aus der Heimat kommt, um Erwin zurückzufordern. Es freut mich aber, daß es so spät geschieht. Jetzt ist er seiner selbst sicher."

„Ja, das habe ich gestern gesehen. Ich bewundere die Leitung, die aus meinem Freund einen Mann gemacht hat."

Liljenström nickte.

„Ich glaube, daß er sehr gelitten hat, und ich begreife nicht, daß seine Mutter das nicht gesehen hat."

„Sie hat mitgelitten. Verstehen Sie nicht, daß niemand auf die Lösung dieser Livree gekommen ist?"

Der Graf lächelte. Dieses Lächeln verschönte ihn. Britta hatte recht gehabt, er glich dem Krieger Karls des Zwölften auf dem Bilde in Liljenholm. Hart und eckig das Gesicht, dessen Ausdruck die Magerkeit noch verschärfte. Er glich einer Totenmaske, nur daß um den schmallippigen Mund Spott und Verachtung spielten. Er richtete die dunkelgrauen Augen, die fast schwarz erschienen, auf seinen Gast.

(Fortsetzung folgt.)